Godesberg-Kurier

Advent
2026



Frieden

Katholisch
in Bad Godesberg

Inhalt

Gruß aus der Redaktion 3
Worte des Leitenden Pfarrers 3
Neue Pfarrei St. Marien: Brief und Gedanken 4
Eine Freundschaft über Generationen 6
Neue Gemeindekatechesen 6
Wahl des Kirchenvorstands für Pfarrei St. Marien 6
Interview mit dem ukrainischen Pfarrer H. Aronovych 7
Ambulanter Palliativdienst der Bürgerstiftung 8
Nachruf Jutta Moser 8
Flüchtlingshilfe, die Mut macht 9



Aktuelles vom Forum Bad Godesberg 9
Frieden ist möglich 10
Das Friedenslicht von Bethlehem bei uns 11
Mit Gottvertrauen für den Frieden beten 12
Gebet 12
Buchempfehlungen zum Thema Frieden 13
Pilger aus Bad Godesberg auf dem Jakobsweg 14
Jugendreise nach Frankreich 15
Neues Jugendzentrum Hensstraße 15

St. Marien und St. Servatius

Erfolgsgeschichte Andheri-Hilfe 16
Ökumenische Taizé-Gebete in St. Servatius 16
Männerchor Friesdorf Adventskonzert 17
Kaffeeklatsch mit Weinfest 17
Kitas feiern Erntedank 18
Kirchenchor St. Servatius mit neuem Konzept 18
Seit 25 Jahren „die gute Seele der Gemeinde“ 19
Chor Tonino auf Tour 19
Freunde Augustinus besuchen Petersberg 20
Patronatsfest St. Augustinus 20
Zu Gast in der Moschee 20



St. Andreas und Evergislus

Vom Hotelfachmann zum Priester 21
Seniorencafé St. Evergislus 22
Grüße von der Grünen Insel 22
Kirchenchor St. Andreas/Herz Jesu 23



St. Martin und Severin

Seniorencafé St. Albertus Magnus 24
Maria Himmelskönigin in Kirche St. Martin 24
Offener Seniorentreff in Muffendorf 24
KÖB St. Severin zum Welt-Alphabetisierungstag 25
Kirchausschüsse luden zum Helferfest ein 25
Besinnliche Spätschicht in Herz Jesu 26
Jeder Jeck ist in Lannesdorf willkommen 26
Kunst in der Kirche Frieden Christi 27
Matthiasbruderschaft plant Trier-Wallfahrt 27

Kirchengemeinde und Bürgerstiftung gemeinsam 28



Alles Gute, Pater Charles! 30
„Team Schöpfung“ startet 30
Kontakte 30
Impressum 30
Kirchenmusik im Advent und zu Weihnachten 31
Sternsingeraktion 2027 32

Foto Titel: Adobe Firefly

Foto: Tanja Dörfler

Gruß aus der Redaktion

Katholisch in Bad Godesberg

„Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.“ Diese Aussage soll von Gustav Freytag, einem bedeutenden deutschen Schriftsteller aus dem 19. Jahrhundert stammen. Gemeindemitglieder sind meistens ebenfalls Gewohnheitstiere. Und trotz mancher Entwicklungen oder Entscheidungen aus den letzten Jahren gab es bisher wenig Anlass, daran in den drei Kirchengemeinden in Bad Godesberg etwas zu ändern.

Ab 1. Januar 2027 jedoch gehören wir alle zum Team „St. Marien Bonn-Bad Godesberg“. So heißt unsere neue Pfarrei. Ob und was sich dadurch verändern wird, lesen Sie im Brief unseres Leitenden Pfarrers (Seite 4). Heute schon engagiert sich die Bürgerstiftung Rheinviertel in ganz Bad Godesberg. Wie eng Stiftung und Pfarrei zusammenarbeiten und welche interessanten Projekte es gibt, erfahren Sie im Gespräch ab Seite 28.

Aber in dieser Ausgabe bleibt selbstverständlich auch einiges wie gewohnt: Wir haben wieder ein Titelthema. Dieses Mal haben wir uns für „Frieden“ entschieden. Frieden ist eine Voraussetzung für ein gutes Leben – in der Familie, am Arbeitsplatz und in den Staaten. Er muss gepflegt und oft neu errungen werden. Sie finden mehrere Friedens-Beiträge in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen friedvolle Wochen und einen guten Start als Mitglieder der neuen Kirchengemeinde St. Marien! Wir freuen uns, übrigens ebenfalls eine positive Gewohnheit, auch dieses Mal auf Ihre Nachrichten, Hinweise und Kommentare zu Ihrem Pfarrbrief unter kurier@godesberg.com.

Annette Immel-Sehr
und Stephanie Rieder-Hintze

Liebe Leserinnen und Leser,

in Bad Godesberg tut sich einiges: Unsere Gemeinde öffnet Räume und gestaltet aktiv das Miteinander im Stadtbezirk.

Ganz oben auf der Agenda steht die Eröffnung des neuen Jugendzentrums in der Hensstraße. Hier entsteht ein lebendiger Treffpunkt, in dem man Glauben und Gemeinschaft, Freude am Leben und Auswege aus der Einsamkeit spüren und gestalten kann – ein starker Ort, um gemeinsam zu wachsen.

Zugleich entwickeln wir Bewährtes weiter: Die Flüchtlingshilfe, in der wir uns seit 2015 engagieren, wird durch eine vertiefte Integrationsarbeit ergänzt. Wir möchten Brücken bauen, Teilhabe sichern und solidarisches Miteinander leben.

Dass unser Glaube Menschen berührt, zeigt ein großer Grund zur Freude: 15 Erwachsene haben sich auf den Weg der Taufvorbereitung gemacht. Ein ermutigendes Zeichen für unsere Kirche!

So gehen wir den Weg in Bad Godesberg gemeinsam weiter: zukunftsorientiert, nah an den Nöten der Mitmenschen und engagiert mitten in der Stadtgesellschaft.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine frohe Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

P. Gianluca Carlin, Leitender Pfarrer



Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

mit Freude und einem positiven Blick nach vorne darf ich Ihnen heute mitteilen, dass der Erzbischof von Köln, Kardinal Rainer Maria Woelki, offiziell die Dekrete zur Neugliederung unseres Seelsorgebereichs erlassen hat. Zum 1. Januar 2027 werden die bisherigen Pfarreien St. Andreas und Evergislus, St. Marien und St. Servatius sowie St. Martin und Severin zusammengeschlossen und als neue Pfarrei und Kirchengemeinde St. Marien, Bonn-Bad Godesberg neu errichtet. Die Kirche St. Marien im Zentrum von Bad Godesberg ist künftig unsere Pfarrkirche.

Eine Pfarrei ist weit mehr als eine organisatorische Struktur oder eine reine Ansammlung von Verwaltungsaufgaben. Sie ist die Gemeinschaft der Gläubigen – ein lebendiger Ort, an dem wir das Wort Gottes hören und verkünden, die Sakramente feiern und die christliche Nächstenliebe im Alltag erfahren und weitergeben.

In den vergangenen Jahren haben wir eine stetige gesellschaftliche Entwicklung erlebt: Die Zahlen der Katholiken und Taufen sind rückläufig. Gleichzeitig erforderten die bisher getrennten Pfarreistrukturen einen verhältnismäßig immer größeren Einsatz an Finanzmitteln und Personal. Durch die Zusammenführung zur neuen Pfarrei St. Marien wollen wir die Verwaltung vereinfachen und effizienter machen.

Unser eigentlicher Auftrag aber sind die Seelsorge, ein lebendiges Gemeindeleben und ein gemeinsamer missionarischer Aufbruch. Darauf wollen wir unsere Kräfte konzentrieren.

Dieser Schritt baut auf einem langjährig bewährten Weg des Miteinanders auf. Bereits seit 2013 bilden unsere Pfarreien einen Seelsorgebereich und arbeiten in einem Pastoralteam und einem Pfarrgemeinderat eng zusammen. Seit September 2023 vertiefen wir dieses Miteinander als Pastorale Einheit. Viele Bereiche tragen wir schon heute Hand in Hand:

- **Gemeinsame Glaubenswege:** Die Erstkommunion- und Firmvorbereitung werden von engagierten Katechetinnen und Katecheten aus allen Gemeindeteilen gemeinsam gestaltet. Gemeindekatechesen und -wallfahrten stehen allen offen.
- **Starke Netzwerke**: Unsere katholischen Familienzentren arbeiten an einem einheitlichen Profil und die katholische Kita- und Schullandschaft verstehen wir als Teil unseres Auftrags.
- **Bildung & Caritas:** Ein abgestimmtes kirchenmusikalisches Konzept bereichert nicht nur unsere Gottesdienste. Die karitativen Angebote sind für den gesamten Stadtbezirk konzipiert. Und für die Jugend- und Bildungsarbeit wurden übergreifende Konzepte erarbeitet. Ein neues Jugendzentrum wurde in der Hensstraße eröffnet. Das Forum Bad Godesberg will in die ganze Gemeinde und in die Stadtgesellschaft hineinwirken.
- **Verbindende Kommunikation:** Mit dem Pfarrbrief „Godesberg-Kurier“, unserer Homepage und einer abgestimmten Gottesdienstordnung sind wir längst zusammengewachsen.

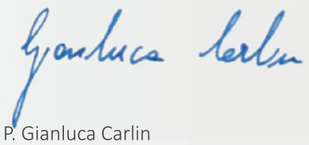
Auf diesem gewachsenen Miteinander und dem im Gemeindeentwicklungsprozess erarbeiteten Gebäudekonzept können wir nun voller Zuversicht aufbauen.

Konkret bedeutet der Schritt zu einer Pfarrei für Sie vor Ort keine Veränderung. Das gewohnte gemeindliche Leben und die örtlichen Strukturen bleiben unverändert. Auch der Pfarrgemeinderat und das Pastoralteam bleiben in ihrer jetzigen Form bestehen. Wir brauchen aber einen gemeinsamen Kirchenvorstand für die neu errichtete Gemeinde St. Marien. Die Wahl findet am 13. und 14. März 2027 statt.

Strukturveränderungen sind Mittel zum Zweck, die den Kern unseres Glaubens – die Verkündigung des Evangeliums, die Feier der Sakramente und die gelebte Nächstenliebe – organisatorisch stützen. Die Zusammenführung will sicherstellen, dass alle Gläubigen in Bad Godesberg auch weiterhin Zugang zu einer umfassenden pfarrlichen Seelsorge haben werden.

Lassen Sie uns diesen Weg mit Gottvertrauen, Zuversicht und Gestaltungsfreude gemeinsam gehen. Ich lade Sie alle herzlich ein, die Zukunft unserer neuen Pfarrei St. Marien mit Ihren Ideen, Ihrem Gebet und Ihrem Engagement aktiv mitzuprägen.

Herzliche Grüße und Gottes Segen,
Ihr Pfarrer



P. Gianluca Carlin

„Großpfarreien sind weder Heilsversprechen noch Untergangsszenario“

„Eine (…) unausgesprochene Prämisse vieler Debatten über Großpfarreien lautet: Die bestehende Pfarrei oder Gemeinde sei die natürliche Grundform kirchlicher Beheimatung. Veränderung wird dann vor allem daran gemessen, wie viel dieser vertrauten Form erhalten bleibt. Pastoraltheologisch ist das jedoch nicht selbstverständlich. Die Pfarrei ist eine wichtige, geschichtlich bewährte und kirchenrechtlich verankerte Sozialgestalt von Kirche. Aber sie ist nicht automatisch der Ort, an dem Menschen heute zuerst oder überhaupt kirchliches Handeln erfahren.“

„Großpfarreien dürfen (…) nicht einfach die bekannten Pfarreilogiken auf ein größeres Territorium ziehen. Wer mehrere bisherige Pfarreien addiert, erzeugt noch keine neue pastorale Gestalt. Wenn größere Räume nur versuchen, das bisherige Leben mit weniger Priestern, weniger Hauptamtlichen, weniger Geld und weniger gesellschaftlicher Selbstverständlichkeit fortzuschreiben, entsteht keine Erneuerung, sondern Stress. (…) Es braucht eine andere Logik: nicht überall alles, sondern profilierte Verlässlichkeit. (…) Nicht die Rettung jedes bisherigen Formats an jedem bisherigen Ort, sondern die Frage, wo Kirche künftig geistlich glaubwürdig, sozial wirksam und organisatorisch tragfähig präsent sein kann.“

„Kirchenentwicklung braucht eine pastoraltheologische Weitung ihres Horizonts. Wenn Kirche sich zuerst fragt, wie Menschen wieder Heimat finden, bleibt sie leicht bei den Bindungserwartungen derer, die noch da sind. Wenn sie sich aber fragt, wie sie in einer pluralen und vielfach kirchendistanzierten Gesellschaft glaubwürdig präsent sein kann, dann kommen andere Fragen in den Blick: Wo wird Kirche als hilfreich erlebt? Wo ist sie ansprechbar, ohne vereinnahmend zu sein? Wo deutet sie Leben, ohne sich aufzudrängen? Wo eröffnet sie Erfahrungen von Trost, Segen, Schönheit, Gerechtigkeit und Hoffnung? Wo wird das Evangelium erfahrbar, auch wenn daraus keine Mitgliedschaftsbiografie entsteht?“

„Großpfarreien sind (…) weder Heilsversprechen noch Untergangsszenario. Sie sind eine Organisationsform – nicht mehr und nicht weniger. Entscheidend ist, ob sie eine zum Ort passende Gestalt kirchlicher Präsenz ermöglichen. Kirchliche Zukunft (…) entsteht dort, wo Kirche den Mut findet, größer zu denken, ohne dünner zu werden: durch profilierte Orte, geteilte Verantwortung, geistliche Qualität, soziale Wirksamkeit und eine neue Verlässlichkeit der Nähe. Wo Kirche diesem Auftrag glaubwürdig nachkommt, kann auch Heimat neu entstehen – manchmal dauerhaft, manchmal punktuell, manchmal nur für einen Moment. Auch das kann pastoral genug sein.“

Aus: „Heimat Gemeinde? Warum Kirchenentwicklung nicht bei der Gemeinde stehen bleiben darf“ von Johannes Vutz, Programm-Manager „Christlich leben. Mittendrin“, Bistum Essen. Den kompletten Text finden Sie online bei **www.katholisch.de.**

Eine Freundschaft über Generationen

Manchmal gibt es Geschichten, die unter die Haut gehen und einfach Freude bereiten. Eine solche Geschichte begann vor drei Jahren: Jasmin Barz meldete sich auf unseren Aufruf, Ehrenamtliche für einen Besuchsdienst für Seniorinnen und Senioren zu gewinnen. Berufstätig und mitten im Leben stehend, wollte sie dennoch einen Teil ihrer Freizeit verschenken.

Zur gleichen Zeit suchte die Tochter von Frau Iglauer, die ebenfalls in unserer Gemeinde aktiv ist, eine Person, die ihre Mutter regelmäßig besuchen würde. Und so begann eine besondere, zunächst ganz unverhoffte Freundschaft. Aus den ersten Besuchen von Frau Barz bei der älteren Dame entwickelte sich bald ein regelmäßiges Treffen mit ihren Töchtern und ihrer Enkelin.



Heute trifft sich die erweiterte Familie jeden Freitag: Man spielt Mensch-Ärgere-Dich-Nicht und Halma, trinkt Kaffee, erzählt und plaudert. Einsamkeit hat hier keinen Platz, sondern hier wird viel gelacht, und die Treffen sind immer voller Frohsinn und, wie Frau Barz selber lachend berichtet, voller „Blödsinn“. Frau Barz hat nicht nur eine neue Aufgabe, sondern auch Familienanschluss gefunden.

Was wünscht sie sich? „Dass diese fröhlichen Stunden noch lange so weitergehen können. Ich freue mich über mein generationsübergreifendes Mitwirken.“ Und die Familie sagt: „Wir sind dankbar für diese Begegnung, die unser Leben so bereichert hat.“

Ein Ehrenamt kann Leben verändern – und manchmal schenkt es einem Menschen dabei eine Freundschaft, mit der niemand gerechnet hat.

Alice von Spee

Glauben wir wirklich an das, woran wir glauben?

Dies ist der Titel einer neuen Reihe von Katechesen zu Eucharistie, Beichte und Gebet. Für jedes Thema sind drei Treffen geplant: eine Bibelkatechese mit P. Patrick, eine Vertiefung ausgehend vom „Katechismus der Katholischen Kirche“ mit P. Gianluca und ein Abend für Fragen und Austausch. Start ist immer um 19.30 Uhr im Pfarrzentrum St. Marien. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Alle Termine und Themen unter www.katholisch-in-godesberg.de

Neue Pfarrei St. Marien und Wahl des Kirchenvorstands

Zum Jahreswechsel werden die drei Kirchengemeinden aufgelöst, und zum 1. Januar 2027 wird die neue Pfarrei St. Marien errichtet.

Für die Seelsorge ist Verlässlichkeit gewahrt: Der Pfarrgemeinderat bleibt im Amt, ebenso die Kirchausschüsse, die als Ausschüsse des für ganz Bad Godesberg gewählten Pfarrgemeinderats ihre Arbeit wie gewohnt fortführen. Alle Seelsorger wurden bereits für den Dienst in der neuen Pfarrei beauftragt.

Die drei Kirchenvorstände beenden ihre Amtszeit zum Jahresende. Bis zur Konstituierung des neuen Gremiums übernimmt der Pfarrer per Dekret des Erzbischofs die Aufgaben des Vermögensverwalters. Unterstützt wird er von zwei Stellvertretern: Dr. Rüdiger von Stengel (aktuell stv. Vorsitzender des KGV) und Verwaltungsleiter Joachim Keppler.

Die Neuwahl des Kirchenvorstandes findet am 13. und 14. März 2027 statt. Gestalten Sie unsere neue Pfarrei aktiv mit! Kandidatenvorschläge können bis spätestens Freitag, 5. Februar 2027, beim Wahlvorstand eingereicht werden: **pastoralbuero.godesberg@erzbistum-koeln.de**

P. Gianluca

Foto: Alice von Spee

„Gebraucht zu werden, ist ein schönes Gefühl“

Hennadii Aronovych aus Lwiw in der Ukraine wurde kurz nach Beginn des russischen Angriffskrieges in Köln zum griechisch-katholischen Priester geweiht. Seither prägt dieser Krieg sein Priesteramt, das der 32-jährige Familienvater zwischen Köln, Euskirchen und der von ihm gegründeten ukrainischen Gemeinde in Bad Godesberg verbringt. Ein Gespräch.

Pfarrer Aronovych, Sie sind seit 2016 in Deutschland, haben in Eichstätt Theologie studiert. Dann begann im Februar 2022 der Krieg Russlands gegen die Ukraine. Kurz darauf, am 8. Mai 2022, wurden Sie in Köln zum Priester geweiht. Wie hat dieser Krieg ihr Priesteramt geprägt?

Als Priester habe ich nur die Erfahrung des Krieges. Es war zu Beginn für mich enorm schwierig. Ich war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Katholischen Universität Eichstätt, setzte mich mit Büchern auseinander, nicht mit Menschen und der Pastoral. Dann rief mich mein Bischof, ich wurde Ende April zum Diakon geweiht und im Mai zum Priester. Das ist eher ungewöhnlich in dem Tempo. Sie brauchten dringend Pfarrer für Ukrainerinnen und Ukrainer im Erzbistum Köln, die Deutsch sprachen und sich im Land auskannten. Es war eine enorme Herausforderung, Menschen zu helfen, die im Krieg alles verloren hatten, fliehen mussten, deren Angehörige noch an der Front in der Ukraine kämpften. Ich weiß nicht, wie die Pastoral im Normalzustand ist.

Was sind konkret Ihre Aufgaben?

Ich bin zuständig für drei ukrainische Gemeinden. In Euskirchen, in Köln und ich habe 2023 eine ukrainische Gemeinde in Bad Godesberg gegründet. In Köln und Euskirchen feiere ich unter der Woche Messen. In St. Marien feiern wir jeden Sonntag um 16 Uhr Gottesdienst. Dorthin kommen 80 bis 90 Menschen, viele Frauen mit Kindern, einige Männer, die beispielsweise als Soldaten entweder Kurzreisen machen oder durch Ausnahmen wie Alter längerfristig hier sein dürfen. Die Familien teilen ihre Sorgen mit mir, ich bete für Verstorbene, für Familien im Krieg. Familien laden mich zu sich nach Hause ein, kommen zur Beichte. Zudem gehe ich in Krankenhäuser, gebe die Ölsalbung, spreche mit Kranken. Dabei unterstützen mich Ehrenamtliche, denn ich habe kein eigenes Personal. Ich bin auch Buchhalter, kaufe ein, organisiere den Einsatz des Küsters. Und ich bin sehr viel unterwegs. Man könnte sagen, ich wohne fast im Auto (lacht).



Sie haben auch einige Angebote für junge Menschen.

Die Kinder- und Jugendpastoral ist mir wichtig. Wir bieten regelmäßige Katechesen an, einmal pro Monat gibt es ein Treffen am Samstag in Köln, wo wir über bestimmte Themen wie die Beichte oder die Heilige Schrift sprechen. Wir organisieren jährlich ein Jugendwochenende, das in diesem Jahr auf dem Bonner Venusberg stattfand. Dort ging es um spirituelle und psychologische Begleitung von Jugendlichen. Einmal pro Jahr gibt es ein einwöchiges Ferienlager für rund 60 ukrainische Kinder und Jugendliche im Erzbistum. Dorthin kam auch Kardinal Rainer Maria Woelki zu Besuch. Ein Jugendlicher fragte ihn: „Herr Kardinal, wann fahren Sie in die Ukraine?“ Kurz darauf, im August 2025, machte er seinen Besuch wahr.

Was bewegt die Jugendlichen?

Natürlich haben viele zunächst die Hoffnung gehabt, dass der Krieg schnell endet. Aber dem ist leider nicht so. Deshalb müssen sie sich hier das Leben aufbauen. Es geht also viel um Lebensorientierung, um die Frage: „Was soll ich machen, was ist meine Berufung?“ Es geht auch darum, wie man Beziehungen aufbaut. Für die meisten ist klar, dass ihre Zukunft hier in Deutschland ist.

Bei all den Aufgaben – wie schöpfen Sie selbst Kraft?

Meine wichtigste Energiequelle ist meine Beziehung zu Gott. Gebraucht zu werden, ist ein schönes Gefühl, den Menschen zu dienen. Auch meine Familie, meine Frau und mein vierjähriger Sohn, geben mir Kraft. Sicher habe ich fast keinen Tag frei, auf mich wartet immer ein Gespräch, eine Beerdigung, ein Krankenhausbesuch. Meine Frau hat dem zugestimmt. In der griechisch-katholischen Kirche ist es üblich, dass der Bischof der Frau vor der Weihe einen Brief schreibt und um ihre Zustimmung bittet.

Welche positiven Erlebnisse haben Sie in den Gemeinden?

Es ist schön, dass die Ukrainerinnen und Ukrainer in den deutschen Gemeinden Spenden sammeln für Angehörige und Freunde in ihrer Heimat. Auch wenn sie es selbst schwer haben, denken sie nicht nur an sich, sondern auch an andere. Und die Kinder geben mir Hoffnung. Sie können teilweise besser Deutsch als wir Erwachsenen. Gleichzeitig bewahren sie sich ihre Identität, sie wissen, woher sie kommen. Das macht mir Freude und Hoffnung, dass wir eine Zukunft haben.

Claudia Jordan

Foto: Privat

Würdevolles Sterben zuhause ermöglichen

Der Ambulante Palliativdienst der Bürgerstiftung Rheinviertel

Viele schwerstkranke und sterbende Menschen möchten in ihrer vertrauten Umgebung bleiben. Manche haben aber Angst, daheim nicht ausreichend medizinisch versorgt zu werden. Andere wollen ihren Familien die intensive Pflege und die emotionale Belastung nicht zumuten. Angehörige wiederum sind oft unsicher, fühlen sich mit der Situation überfordert und wünschen sich professionelle Hilfe.

Diese professionelle Hilfe geben in Bad Godesberg seit vielen Jahren die Fachkräfte des Ambulanten Palliativdienstes der Bürgerstiftung Rheinviertel, ein Kooperationsprojekt mit dem Caritasverband für die Stadt Bonn. Claudia Reifenberg und Simone Kaiser sowie im Wochenenddienst zusätzlich Maria Maul und Dajana Napiralla betreuen rund 100 Menschen pro Jahr. Manche nur wenige Tage, andere jahrelang.

„Jeder Mensch hat das Recht, zuhause in Würde zu sterben“, erklärt Koordinatorin Claudia Reifenberg. Dr. Maria Radloff, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bürgerstiftung Rheinviertel und Ärztin, ergänzt: „Die ambulante Palliativversorgung hat das Ziel, dass die Betroffenen möglichst schmerzfrei und eigenbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung bleiben.“

In Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten können die Fachkräfte Schmerzen lindern und Leiden erleichtern. Sie koordinieren und organisieren die gesamte Versorgung, zum Beispiel das Beschaffen von Hilfsmitteln, die Suche nach einem Pflegedienst, Kontakte zu Apotheken und Sanitätshäusern. Sie haben Zeit für Gespräche und Zeit zum Zuhören. Die Patientinnen und Patienten werden kompetent versorgt und die Angehörigen nicht allein gelassen. Dazu gehören eine 24-Stunden-Rufbereitschaft und die enge Kooperation mit ambulanten Hospizdiensten und den Krankenhäusern.

Die Palliativfachkräfte entwickelten außerdem ein besonderes Angebot für alle, die einen Angehörigen verloren haben: das Trauercafé im Stiftungstreff, Beethovenallee 38. Alle zwei Monate samstags um 16.00 Uhr können Trauernde in entspannter Atmosphäre miteinander ins Gespräch kommen. Die ersten Termine 2027 sind am 16. Januar, 20. März und 15. Mai.

Der Ambulante Palliativdienst ist für alle Menschen in Bad Godesberg da, kostenlos und unabhängig von Religion und Herkunft. Er wird größtenteils durch Spenden finanziert. Helfen Sie mit und unterstützen Sie diese Arbeit!

Stephanie Rieder-Hintze



Spendenkonto:
VR-Bank Bonn Rhein-Sieg eG
IBAN: DE75 3706 9520 4703 7000 18
Kennwort: Ambulanter Palliativdienst
Kontakt: www.buergerstiftung-rheinviertel.de

Ohne Schmerzen leben und professionell begleitet in gewohnter Umgebung sterben dürfen – darum geht es auch im langjährigen Projekt „Integrierte Hospize“ in den beiden Alten- und Pflegeheimen CBT-Wohnhaus Emmaus und Evangelisches Johanniterhaus. Bewohnerinnen und Bewohner erfahren von den als Palliativfachkraft ausgebildeten Ordensschwestern zusätzliche Pflege, Zuwendung, Schmerztherapie und hospizliche Begleitung.

Nachruf Jutta Moser

Am 17. Juni ist Pfarramtssekretärin Jutta Moser überraschend im Alter von 65 Jahren verstorben. Mehr als 20 Jahre wirkte sie in unseren Gemeinden. Zunächst in der Kirchengemeinde St. Marien und St. Servatius, später im Pastoralbüro der Pastoralen Einheit Bad Godesberg. Viele Besucherinnen und Besucher der Büros werden sich an ihre freundliche Art erinnern. „Frau Moser war ein wichtiger Teil unserer Dienstgemeinschaft, verwurzelt in ihren Aufgaben und der Seelsorge verbunden. Ihre Verbundenheit mit unserer Gemeinde war echt und tief. Sie hinterlässt sowohl fachlich als auch menschlich einen bleibenden Eindruck, der noch lange in unserem Gedächtnis und in unseren Herzen nachwirken wird“, heißt es im Nachruf der Gemeinde.

Möge Jutta Moser nun bei Gott geborgen sein.

Foto: Tanja Dörfler

„Jetzt erst recht!“ – Flüchtlingshilfe, die Mut macht

Jicika kam vor zehn Jahren als Kind mit ihrer Familie als Geflüchtete nach Bonn. Heute steht sie kurz vor dem Abitur und möchte danach Medizin studieren. Nach der Schule engagiert sie sich im Café Kontakt und gibt ein Stück von der Unterstützung zurück, die sie selbst erfahren hat. Ihre Geschichte macht Mut – und steht stellvertretend für viele positive Entwicklungen, die oft viel zu wenig erzählt werden.



Gerade in einem zunehmend schwierigen politischen Klima und angesichts knapper werdender finanzieller Mittel beeindruckt das ungebrochene Engagement vieler Ehrenamtlicher. Bei der Hausaufgabenhilfe, im Café Kontakt, bei Patenschaften und in vielen persönlichen Begegnungen wird deutlich: Die Bereitschaft zu helfen ist da – vielleicht mehr denn je.

Zu den Highlights unserer Arbeit gehören jedes Jahr die Aktionen, bei denen Menschen ganz konkret zeigen: Wir sehen Euch und wir sind für Euch da. Zum vierten Mal wird die Firma Bechtle geflüchtete Kinder mit Weihnachtsgeschenken ihrer Mitarbeitenden überraschen. Und bereits zum elften Mal packen Eltern der katholischen Kitas Weihnachtspäckchen für Kinder in den Gemeinschaftsunterkünften.

Es sind diese Begegnungen, die unsere Arbeit so wertvoll machen: Menschen lernen sich kennen, unterstützen einander und bleiben manchmal über viele Jahre verbunden. Geschichten wie die von Jicika zeigen, was aus Unterstützung und Begegnung entstehen kann – und schenken uns immer wieder Hoffnung.

Alice von Spee

Sie möchten unsere Flüchtlingshilfe unterstützen? Dann melden Sie sich bei uns unter fluechtlingshilfe@godesberg.com

Mensch bleiben im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz

Wie verändert Künstliche Intelligenz unser Leben und unsere Gesellschaft? Diesen Fragen widmet sich die dreiteilige Veranstaltungsreihe des Forums Bad Godesberg „MAGNIFICA HUMANITAS“.

Der Auftakt am 17. September mit Prof. Dr. Elmar Nass stieß auf große Resonanz. Nass stellte die Sozialenzyklika Magnifica humanitas von Papst Leo XIV. vor und erläuterte, warum Künstliche Intelligenz darin eine wichtige Rolle spielt. Am zweiten Abend am 10. November beleuchtete Prof. Dr. Armin Grunwald die ethischen und gesellschaftlichen Fragen des KI-Einsatzes aus technikethischer Perspektive.

Zum Abschluss am 26. November um 19.30 Uhr spricht Prof. Dr. Riccardo Wagner über „Künstliche Intelligenz, Medien und unsere Freiheit“. Wie verändert KI unsere Medienwelt und unsere Meinungsbildung? Was bedeutet das für unsere Freiheit? Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an diesem Abend mitzudenken und gemeinsam der Frage nachzugehen: Wie können wir auch im Zeitalter der KI frei bleiben?

Julia Heidler



Christian Wulff zu Gast in Bad Godesberg

Am 1. März 2027 ist Bundespräsident a. D. Christian Wulff zu Gast bei uns. Im Gespräch im Pastoralen Zentrum St. Marien gibt er Einblicke in wichtige Stationen seines Lebens und spricht über den Wert der Demokratie und die Bedeutung eines gefestigten Glaubens – gerade in herausfordernden Zeiten.

Fotos: Alice von Spee, Laurence Chamoeron

Frieden ist möglich

Gott hat unsere Ängste besiegt

Ich bin in einer großen Familie aufgewachsen, als jüngster von acht Geschwistern. Beim Abendessen kamen wir immer alle zusammen: von der Schule, von der Uni oder von der Arbeit. Wir saßen dann gemeinsam am großen Küchentisch: Mein Vater am Kopfende des Tisches, neben ihm saß ich, und mir gegenüber mein Bruder Lorenzo, der 16 Jahre älter ist als ich. Lorenzo wurde mit einer leichten Form von Autismus geboren, die es ihm ermöglicht, zu arbeiten und in vielen Dingen selbstständig zu sein. Ich schätze ihn sehr: Er hat einen tiefen Glauben und führt ein sehr geordnetes Leben. Als älterer Bruder hat er mich immer beschützt. Wenn ich jetzt nach Hause komme, begrüßt er mich immer lächelnd: stolz auf einen Bruder, der als Priester in Deutschland tätig ist!

Wenn wir Kinder uns beim Abendessen um den Tisch versammelten, war es nicht immer leicht, Ordnung zu halten. Wie man sich leicht vorstellen kann, gab es immer irgendeinen Grund zum Streiten. Wenn es lauter wurde oder ein Streit entbrannte, unterbrach mein Vater die Auseinandersetzung mit fester Stimme. Dann fragte er Lorenzo beharrlich: „Was ist das Wichtigste im Leben?“ Er machte so lange weiter, bis mein Bruder, etwas genervt von Papas Beharrlichkeit und dem Lärm am Tisch, antwortete: „Jesus zu lieben.“

Diese Worte brachten Frieden in jeden Streit, in jede Sorge und in jedes Gefühl von Ungerechtigkeit, das zwischen uns Geschwistern entstanden sein mochte. Erst mit der Zeit habe ich die Wahrheit dieses kurzen Wortwechsels verstanden, den ich als Kind so oft gehört habe.

Frieden ist nur möglich, wenn man einen größeren tieferen Grund für das Zusammenleben erkennt. Einen Grund, der über Konflikte hinausgeht und der zeigt, warum es sich lohnt, einander zu vergeben und neu anzufangen.
Wenn man das Evangelium, die Frohe Botschaft, liest, entdeckt man, dass es mit einer Botschaft des Friedens beginnt und endet.

In der Weihnachtsgeschichte nach Lukas, die wir an Heiligabend hören, wird uns die Botschaft der Engel an die Hirten verkündet.

Sie hielten auf freiem Feld Nachtwache bei ihrer Herde, als ein Engel des Herrn zu ihnen trat. Sie fürchteten sich sehr, doch der Engel sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“ Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“ (vgl. Lk 2,8–14).

Den Hirten wird als Ersten die Geburt des Friedensfürsten verkündet. Nicht denen, deren Herz von sich selbst erfüllt ist, wird diese Botschaft überbracht. Die Hirten, einfache Menschen, die in der Nacht wachen, empfangen sie zuerst. Die ersten Worte des Engels lauten:



Grafik: Adobe Firely

„Fürchtet euch nicht!“ Frieden ist möglich, wenn unsere Ängste nachlassen, wenn wir nicht mehr ständig fürchten, etwas zu verlieren, und wenn die Waffen schweigen.

Der Frieden, den die Geburt des Kindes in Bethlehem mit sich bringt, bleibt den Mächtigen verborgen. Und doch beginnt in diesem kleinen Dorf in Judäa der Sieg über die Angst. Denn Gott kommt uns nahe. Er wird unser Wegbegleiter, indem er Mensch unter den Menschen wird. Wir müssen wach sein wie die Hirten in jener Nacht und ein einfaches Herz haben.

Aber manchmal lähmen uns Angst oder Wut. Das Evangelium zeigt uns, dass Jesus auch unsere tiefsten Ängste überwindet. Denn das Johannesevangelium endet mit einer Friedensbotschaft.

Am Abend des ersten Tages der Woche waren die Jünger aus Furcht hinter verschlossenen Türen versammelt. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ (Joh 20,19).

Die Jünger haben sich aus Angst vor den Menschen eingeschlossen. Sie fürchten, dass ihnen dasselbe Schicksal wie Jesus widerfahren könnte, und trauen sich deshalb nicht, auf die Straßen hinauszugehen. Sie sind in ihrer Angst gefangen und ganz allein. Doch der auferstandene Jesus überwindet jedes Hindernis. Er durchbricht die Türen und Mauern unserer Einsamkeit, um erneut zu verkünden: „Friede sei mit euch!“

Durch das Kreuz und die Auferstehung Jesu haben das Böse und der Tod nicht mehr das letzte Wort über unser Leben. Wir sind für das Gute und das Leben geschaffen!

Frieden ist möglich, wenn wir unseren Glauben immer wieder neu bekräftigen: Gott ist in unser Leben getreten und hat unsere Ängste besiegt! Dann sind auch wir in der Lage, den Frieden, den wir von Gott empfangen haben, in unsere Familien, in die Schule, an den Arbeitsplatz und in die ganze Welt zu tragen.

Frieden ist ein Geschenk, das wir im Glauben empfangen und das wir in die Welt tragen sollen – gegen jede Skepsis!

Was ist das Wichtigste im Leben? Jesus zu lieben!

Das ist der christliche Frieden: zu erkennen, dass wir gerettet sind, und auf diese Rettung mit unserer Liebe zu antworten!

P. Riccardo

Das Friedenslicht von Bethlehem bei uns

In der Weihnachtsgeschichte bei Lukas 2,14 verkünden Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“

Das Friedenslicht von Bethlehem wird seit 1986 immer im Advent an der Geburtsgrotte in Bethlehem entzündet und zumeist von Pfadfindern in über 20 Ländern vor allem in Europa, aber auch Nord- und Südamerika verteilt.

Von der Geburtsstadt Jesu sollen in Form der brennenden Kerze dieses starke Zeichen und eine sichtbare und erfahrbare Botschaft für den Frieden in der Welt ausgehen. Mit dem Flugzeug kommt das Licht nach Wien, und mit vielen Zugverbindungen wird es in europäische Städte gebracht, so auch nach Köln und von dort nach Bonn.

In so manchem Schulgottesdienst oder bei Kita-Katechesen kommt das Licht zum Einsatz. Und auch die ein oder andere evangelische Gemeinde freut sich über das Licht aus der Geburtsgrotte. In unseren katholischen Kirchen steht das Friedenslicht – meist vorn in der Nähe des Altarraums – kurz vor Weihnachten bereit, um es mit nach Hause nehmen zu können. Möge es auch Ihnen und Ihren Familien leuchten und unserer Welt Frieden bringen.

Joachim Klopfer

Mit Gottvertrauen für den Frieden beten

An jedem ersten Montag im Monat treffen sich Menschen aller Glaubensrichtungen, um für den Frieden zu beten.

Christine Henk von der Katholischen Kirche Herz-Jesu Lannesdorf ist eine der beiden Organisatoren. Sie erklärt, was sie dazu motiviert, im Gebet für den Frieden einzutreten:

„In der friedlichen Wende 1989 war für mich das Wirken des Heiligen Geistes greifbare Wirklichkeit geworden und ich glaube, dass die Montagsgebete in Leipzig und anderen Städten ihren Teil dazu beigetragen haben. Jedoch der Brandanschlag von Solingen und der Jugoslawien-Krieg in den 1990er Jahren schockierten mich zutiefst und ich spürte, dass ich jetzt anfangen müsse, etwas zu tun. Selbst im Kindergarten meiner Tochter waren diese Ereignisse Gesprächsthema, und so organisierte ich mit den Müttern ein interreligiöses Friedensgebet in unserer Kirche.

Meine Vorbilder sind Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr, die sich weltweit für die gewaltfreie Lösung von Konflikten einsetzten und damit beachtliche Erfolge erzielt haben. Ihr unbedingtes Gottvertrauen in der Nachfolge Jesu, das sich in Gebet und Engagement verbindet, fasziniert mich bis heute."

Christian Kolmer von der Evangelischen Heiland-Kirchengemeinde in Mehlem beschreibt, wie er zur Mitarbeit beim Ökumenischen Friedensgebet gekommen ist: „Als Christine Henk nach der Corona-Pandemie an unseren Pfarrer herantrat, um die Friedensgebete wieder zu aktivieren, sah ich hier vor allem auch eine Chance, die Ökumene in Bad Godesberg wiederzubeleben. Auch wenn sich seitdem die Weltlage stetig verdüstert hat, entmutigt mich dies nicht. Ganz im Gegenteil: Wenn die menschliche Vernunft nicht mehr weiterweiß, dann können wir uns umso eher im Gebet um Hilfe an den Gott des Friedens wenden."



Liebe Mitchristen!

Nie seit Jahrzehnten scheint der Weltfrieden so bedroht wie in unserer Zeit.
Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten, neue Konflikte und
wachsende Spannungen lassen uns besorgt auf die Welt blicken.
Unzählige Menschen leiden unter Gewalt, Flucht und Angst.
Jesus Christus verkündet eine andere Botschaft:
„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden" (Mt. 5,9).
Sein Friede beginnt nicht mit Macht und Vergeltung, sondern mit Liebe,
Versöhnung und der Achtung vor jedem Menschen.
Als Christinnen und Christen dürfen wir angesichts des Leids
nicht verstummen oder resignieren.
Wir sind aufgerufen, für den Frieden zu beten, Brücken zu bauen und
im Alltag mit Barmherzigkeit zu handeln.
Möge Gottes Friede unsere Herzen bewegen und die Verantwortlichen dieser Welt
zu mutigen Schritten der Versöhnung führen.

Euer
Pater Astery Mushi, AJ

Grafik: Privat
Fotos: Cover der Verlage

Buchempfehlungen zum Thema „Frieden"

Die Buchempfehlungen von Hiltrud Junge (KÖB Frieden Christi) bieten Kindern und Erwachsenen die Chance, sich mit dem Thema Frieden auseinanderzusetzen. Besonders die Kinderbücher möchten wir hervorheben. Denn gerade Kinder brauchen Geschichten, die ihnen zeigen, wie wichtig Frieden ist und dass jeder Mensch etwas dazu beitragen kann.



Der Regenbogenfisch stiftet Frieden von Marcus Pfister

Der Regenbogenfisch und seine Freunde leben friedlich zusammen im Ozean. Doch eines Tages gibt es Streit: Es gibt ein Gerücht über den Wal. Dieser lässt sich das nicht gefallen. Nun heißt es für den Regenbogenfisch, Frieden zu stiften. Quelle: NordSüd Verlag

Wie geht Frieden von Annika Beetz

Dieses liebevoll gestaltete Buch nimmt Kinder ab fünf Jahren mit auf eine Entdeckungsreise zum Thema Frieden. Es erklärt kindgerecht, was Frieden bedeutet, wie man ihn merkt und warum er so wertvoll ist – sowohl für uns selbst als auch für unsere Freunde, Familien und Menschen, denen wir täglich begegnen. Quelle: Butzon & Bercker





Wie wir den Frieden lernten von Annika Klee (Autorin), Nini Alaska (Illustratorin)

Ein inspirierendes Buch für den Frieden, das eindrucksvoll, berührend und vor allem kindgerecht Krieg und Frieden thematisiert, ohne dabei zu verstören. Quelle: Jupitermond Verlag

Frieden! von Papst Leo XIV.

Papst Leo XIV. bezieht in klaren Worten Position zu den wichtigsten Themen unserer Zeit. Er stellt den Frieden ins Zentrum seiner Botschaft. Ein Frieden, der zum Aufbau einer gerechteren Welt unabdingbar ist. Ein wertvolles Buch, das es allen ermöglicht, sich selbst ein Bild des neuen Papstes zu machen, ihn durch seine eigenen Worte besser zu verstehen und nachzuvollziehen, wofür sein Pontifikat steht. Quelle: Kösel Verlag



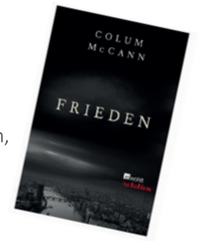


Botschafterin des Friedens von Eva Grübl

Es ist eine Romanbiografie über das Leben der österreichischen Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin Bertha von Suttner. Quelle: Piper Verlag

Frieden von Colum McCann

Colum McCanns dramatische Erzählung ist ein Plädoyer für das Verzeihen und den Frieden; zeigt aber auch, wie schwer beide zu erlangen sind. Quelle: rowohlt





Weltfrieden von Daniel Rose

Der Roman erzählt von einer Welt, die anders ist als unsere – und fragt, ob sie vielleicht besser sein könnte. Quelle: D. Rose

Pilgern ist Beten mit den Füßen

Interessierte gesucht für die Pilger-Planung 2027

In drei Jahren und auf 15 Tagesetappen verteilt legte die Pilgergruppe aus Bad Godesberg 277,6 km von Altenberg bis Bingen auf dem linksrheinischen Jakobsweg zurück.

Die erste Etappe im Jahr 2024 verband den Altenberger mit dem Kölner Dom. Der Jakobsmuschel folgend ging es zunächst durch die urbane und steigungsarme Köln-Bonner-Bucht. Ab Bonn wurde die Landschaft reizvoller und die Wege anspruchsvoller.

Im Mittelrheintal führte die Pilgerroute über die Höhenzüge, nahm teils alpinen Charakter an und belohnte die Mühen mit spektakulären Ausblicken auf den Rhein und zahlreiche Burgen. Kapellen am Wegesrand und beeindruckende romanische Kirchen in den Ortschaften luden zum Verweilen ein. Zeugnisse historischer Ereignisse weiteten den Blick auf die ältere und jüngere Geschichte unserer Region.

Wer mochte, konnte Pilgerstempel sammeln. Intensive Gespräche mit den Mitpilgern, zufällige Begegnungen an der Strecke und hilfsbereite Anwohner, die die ganze Gruppe bei hohen Temperaturen mit Trinkwasser versorgten, bleiben in Erinnerung.

Der linksrheinische Jakobsweg ist eines von zahlreichen Pilgerangeboten in unserer Gemeinde. Gepilgert wurde auch in mehreren Etappen auf dem Moselcamino von Koblenz bis Perl. Daneben gab es einzelne Touren zu Zielen wie Maria Laach, Rosa Mystica in Buschhoven und der Bruder Klaus Kapelle bei Mechernich.

Die Planungen für 2027 beginnen, wir freuen uns auf weitere Mitpilger und Organisationstalente mit neuen Ideen. Interessierte melden sich bitte bei Pastoralreferent Joachim Klopfer (joachim.klopfer@erzbistum-koeln.de).

Barbara Schäfer





Fotos: Barbara Schäfer

Jakobsweg – Buen Camino

Nach alter spanischer Überlieferung wurde der Leib des Apostels Jakobus, der bereits im Jahr 44 den Märtyrertod erlitt, nach Santiago de Compostela gebracht und dort im 9. Jahrhundert von Bischof Theodomir von Iria aufgefunden. Es entwickelte sich eine Wallfahrt zum Grab des Apostels, die vom 10. bis zum 15. Jahrhundert ihre Hochphase erreichte und sogar Rom und Jerusalem als Pilgerziele in den Schatten stellte. Ganz Europa war mit Jakobswegen durchzogen. Mit der Reformation ging die Pilgerbewegung zurück, weil Pilgern eng mit dem Ablasswesen verbunden war. Seit den 1990er Jahren erlebt der Jakobsweg eine Renaissance, über ihn wurden Bücher geschrieben und Filme gedreht. Pilgern kam regelrecht in Mode. Im Jahr 2025 erreichten über 530.000 Pilger Santiago de Compostela.

Intensiv Gemeinschaft erleben

Jugendreise nach Frankreich

38 Jugendliche aus unserer Pfarrgemeinde waren gemeinsam mit uns Priestern und drei Betreuerinnen eine Woche in Frankreich unterwegs. Die Reise führte nach Lisieux, Rouen, Étretat, zu den Landungsstränden der Normandie, zum Mont-Saint-Michel und schließlich nach Paris.

Neben den beeindruckenden Orten waren es vor allem die gemeinsamen Erlebnisse, die diese Tage besonders machten: Gespräche bis spät in den Abend, gemeinsames Beten und das Entdecken des Glaubens. Beim Abschlussabend in den Tuilerien nannten die Jugendlichen immer wieder dieselben Worte: Gemeinschaft, Glaube, Schönheit und Gespräche.

Besonders bewegend waren die stillen Momente: das Gebet vor der Dornenkrone in Notre-Dame oder das gemeinsame Staunen vor dem Mont-Saint-Michel. Ein Teilnehmer sagte: „Ich habe hier meinen Glauben neu entdeckt." Eine andere Teilnehmerin meinte: „Am schönsten war, dass wir als Gemeinschaft zusammengewachsen sind." Und die Frage eines Jugendlichen begleitete alle bis zur Heimfahrt: „Wie kann das, was wir hier erlebt haben, auch in Bad Godesberg weitergehen?"

Die Jugendfreizeit war weit mehr als eine Reise – sie wurde für viele zu einer Erfahrung, dass Gott auch heute in unserem Leben gegenwärtig ist.

P. Riccardo, P. Javier und P. Davide



Foto: Privat

Ein neuer Ort für Begegnung, Glauben und Gemeinschaft

Im neuen Jugendzentrum in der Hensstraße 5 soll Leben einkehren: Unter der Woche wird das Haus für unterschiedliche Angebote unserer Gemeinde genutzt. Unser neuer Alphakurs (für Jugendliche von 15 bis 20 Jahren) findet hier seinen Platz, ebenso die Jugendchöre. Auch für besondere Aktionen unserer Kinder- und Messdienergruppen und Familien stehen die Türen offen: Geplant sind unter anderem Filmabende, Kinderkatechesen, Spiel- und Kreativangebote sowie Zeiten, in denen Kinder gemeinsam betreut werden können. So entsteht ein Ort, an dem Kirche ganz selbstverständlich zum Alltag gehört – offen, lebendig und nah an den Menschen. Ein Ort, an dem junge Menschen Gemeinschaft erleben, ihre Begabungen einbringen und Fragen stellen können. Und ein Ort, an dem Familien willkommen sind.

Gemeinsam feiern und weitergehen – Come&See

Ein besonderer Treffpunkt ist bereits der Sonntagabend. Wir laden weiter herzlich zur Messe um 18.00 Uhr in Herz Jesu im Villenviertel ein. Danach geht es gemeinsam weiter zum „Come&See" in die Hensstraße 5. Dort ist Zeit zum Ankommen, Kennenlernen, Austauschen und gemütlichen Zusammensein. Besonders Jugendliche sind eingeladen.

Ein Jugendzentrum wird erst dann zu einem echten Zuhause, wenn Menschen es mit Leben füllen. Herzlich willkommen! Wenn Sie das Zentrum besichtigen und sich informieren möchten, melden Sie sich bitte.

Dominik Struzyna, Jugendreferent
Kontakt: dominik.struzyna@erzbistum-koeln.de
Mobil: 01515 5261004

Das Jugendzentrum Projekt ist spendenfinanziert und weiterhin auf Ihre Hilfe angewiesen.
Vielen Dank und vergelt´s Gott!
Kontoinhaber: Kath. Kirchengemeindeverband Bad Godesberg
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE75 3705 0198 0023 0019 36
Verwendungszweck: Jugendpastorales Zentrum Hensstrasse

Erfolgsgeschichte Andheri-Hilfe

Schon seit 60 Jahren finden in St. Servatius und in Friesdorf Basare zur Unterstützung der Andheri-Hilfe statt. Doch, wie kam es dazu?

Die Gründerin der Andheri-Hilfe, die Bonnerin Rosi Gollmann, erfuhr im Jahr 1959 durch einen Zeitungartikel im „Stern“ von der Not der Kinder in einem Waisenheim in Andheri bei Bombay. Sie



war Lehrerin an einer Kaufmännischen Berufsfachschule. Eine ihrer Schülerinnen meinte: „Da müssen wir doch etwas tun!“ So schrieb Frau Gollmann nach Indien und nahm Kontakt auf. Jede Schülerin und jeder Schüler packte für eines der Heimkinder ein eigenes Weihnachtspäckchen. Der erste Schritt war getan. Im Laufe der Jahre nahm die Zahl der Spender und Spenden stetig zu.

1967 wurde ein Verein gegründet – die Andheri-Hilfe. Das Ziel der Andheri-Hilfe bestand immer darin, bedürftigen Menschen in Indien und Bangladesh Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Rosi Gollmann erhielt für ihr Engagement viele Ehrungen, vom Bundesverdienstkreuz bis zum Nobelpreis der Kinder.

In Friesdorf begann die Unterstützung der Andheri-Hilfe bereits 1966. Mit der Buchausstellung im Dezember wurde ein Weihnachtsbasar mit indischen und deutschen Handarbeiten für das Waisenheim in Andheri verbunden. Ausstellung und Basar unter Leitung von Magda Lapierre waren so gut besucht und der Erlös so beachtlich, dass beschlossen wurde, beide jährlich zu wiederholen.

1968 entschied man sich jedoch, Basar und Buchausstellung zu trennen. So fand 1969 der erste Andheri-Basar in St. Servatius statt. In Magda Lapierre hatte Rosi Gollmann eine starke Verbündete gefunden. Frau Lapierre hielt an ihrem Versprechen fest „Ich mache weiter, bis es nicht mehr geht.“ Anschließend übernahm Eva Petersen die Koordination des Teams. Ihr folgte die langjährige Pfarrsekretärin Helga Dicks, die das Andheri-Team bis 2014 leitete. 2015 übernahmen Martina Kopp, Christof Riegel und Annette Eder gemeinsam die Leitung.

Annette Eder

Andheri-Stand auf Friesdorfer Weihnachtsmarkt

28. November
12.00 bis 19.00 Uhr

Mit unserem Stand unterstützen wir das Projekt „Augenlicht” und ein Ausbildungsprojekt für junge Menschen in Bangladesch. Neben einem reichhaltigen Angebot an selbstgemachten Marmeladen und Plätzchen, Gestricktem und Weihnachtlichem sorgt eine Cafeteria für das leibliche Wohl. An einem Stand kann man sich informieren und auch spenden.

Eintauchen in Stille und Gesang

Ökumenische Taizé-Gebete in Friesdorf
Termine in der Adventszeit:
27. November, 18.30 Uhr, Pauluskirche, In der Maar
4., 11. und 18. Dezember, 20.00 Uhr, St. Servatius
Musikalische Gestaltung: 11. Dezember Kirchenchor, 18. Dezember Chor Phonidable

Foto: Annette Eder / Foto: Elisabeth Heck

Männerchor – feste Größe in Friesdorf

Professionelle Vorbereitung auf das Adventskonzert

Als Männerchor Friesdorf bieten wir unseren Gästen stets ausgewogene und hochwertige Männerchor-Konzerte dar. Seit Wolfram Kastorp, unser Chorleiter, den Chor musikalisch auf ein neues Niveau gehoben hat, ist das unser Anspruch, den unsere Zuhörerinnen und Zuhörer von uns auch erwarten.

In den wöchentlichen Chorproben für das Konzert im Dezember verlangt unser Chorleiter Probendisziplin und guten Chorklang. Um uns weiter zu verbessern, führen wir an zwei Wochenenden einen Workshop zur Stimmbildung durch. Dieser wird von Saskia Pauli, Sängerin, Vocalarrangeurin und Chorleiterin, durchgeführt. Zu Beginn gibt es Lockerungsübungen für Kiefer und Körper, um Spannungen und Verspannungen abzubauen. Es wird gefeilt an Atemführung und Stütze, Flexibilität beim Gesang ohne Druck und Anspannung, piano Singen ohne Verlust des Stimmsitzes, homogener Chorklang, Tonsicherheit, Bühnenpräsens und Lockerheit beim Singen. Die Artikulation und Textverständlichkeit beim Gesang ist für den Sänger immer eine Herausforderung.

Es macht uns Sängern große Freude, mit Frau Pauli einen solchen Workshop zu erleben. Er gibt dem Chor Qualität und Sicherheit für das kommende Konzert.

Klaus Rech



Der Spendenzweck des Adventskonzerts am 13. Dezember, 17.00 Uhr, Kirche St. Servatius ist der Ambulante Palliativdienst der Bürgerstiftung Rheinviertel.

Der Männerchor Friesdorf braucht Dich! Gerne begrüßen wir interessierte Sänger mit Leidenschaft in unserer Mitte. **Kontakt: ruk.rech@ish.de**

Kaffeeklatsch einmal anders – ein gemütliches Weinfest

Alle zwei Wochen findet unser gemütlicher Kaffeeklatsch statt. Diesmal stand das Treffen ganz unter dem Motto „Weinfest“.

Nach den herzlichen Geburtstagsgratulationen ließen sich alle zunächst Kuchen und Kaffee schmecken. Schon bald wurde fleißig abgeräumt, das Weinfest konnte beginnen! Salzgebäck wurde verteilt und gemeinsam wurden fröhliche Weinlieder gesungen. Ein besonderer Höhepunkt des Nachmittags war die Krönung unserer neuen Weinkönigin Marianne Michels. Die ehemalige Weinkönigin Bärbel Bäumker übergab ihr feierlich die Insignien bestehend aus Krone und Zepter. Anschließend hielt die frisch gekrönte Weinkönigin eine kurze Ansprache, die mit viel Applaus bedacht wurde. Dann verwöhnte uns das Weinkontor mit köstlichem Weiß- und Roséwein; passend dazu gab es leckeren Zwiebelkuchen. In geselliger



Runde wurde angestoßen, gelacht und erzählt.

Es war ein rundum gelungener Nachmittag mit vielen schönen Begegnungen und netten Gesprächen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die diesen Nachmittag zu einem besonderen Erlebnis gemacht haben!

Martina Henk

Termine für das 1. Halbjahr 2027:

- 12. und 26. Januar
- 16. Februar
- 2. und 16. März
- 6. und 20. April
- 4. und 25. Mai
- 8. und 22. Juni
- 6. Juli

Dankbar für die Ernte

Die drei Kitas des Burgviertels feiern gemeinsam Erntedank

Am verregneten 1. Oktober wurde in der Kita St. Servatius in Friesdorf gemeinsam Erntedank gefeiert. Rund 125 Kinder, Erzieher der drei Kitas St. Servatius, St. Michael und St. Marien sowie Pater Innocent kamen zu einem kindgerechten Wortgottesdienst zusammen.

Im Mittelpunkt der Katechese stand das Brot. Gemeinsam mit den Kindern wurde überlegt, woher unser Brot kommt und wie viele Menschen und wie viele Gaben der Schöpfung dazu beitragen, dass wir täglich unser Brot auf dem Tisch haben. Dabei wurde deutlich: Erntedank lädt uns ein, innezuhalten und Gott für all das zu danken, was uns geschenkt wird.

Mit fröhlichen Liedern und Gebeten erlebten die Kinder einen bunten und lebendigen Gottesdienst. Auch der Regen konnte die Freude am gemeinsamen Feiern nicht trüben.



Im Anschluss durfte das Erntedankfest praktisch erlebt werden: Die Kinder teilten Brötchen und selbst gebackenes Brot miteinander und ließen es sich schmecken.

Eine besondere Freude bereitete den Kindern anschließend Katholino, der Kita-Träger. Jedes Kind erhielt das Pixi-Buch „Danke für die Ernte“ als kleine Erinnerung an diesen besonderen Tag.

So wurde Erntedank für die Kinder zu einem Fest der Dankbarkeit, Gemeinschaft und Freude – und zu einer schönen Begegnung der drei Kitas des Burgviertels.

Birgit Schneider und Petra Donisch

Neues vom Kirchenchor St. Servatius

Nach dem Weggang von Chorleiterin Elisabeth Klingner musste sich der Kirchenchor St. Servatius neu orientieren. Aus der Gemeinde bot Thomas Boenke an, die Chorleitung zu übernehmen.

Der Chor möchte regelmäßig für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten sorgen und ist für alle offen, die in Friesdorf gerne Kirchenmusik singen. Auf dem Repertoire stehen klassische oder moderne Messen, neues geistliches Liedgut, alte Motetten, Gospel, Taizé-Lieder und einiges mehr.

Es konnten mittlerweile neue Chormitglieder gewonnen werden, und aktuell sind es ca. 30 Sängerinnen und Sänger. Ein gelungenes Beispiel, wie Ehrenamt echte Verantwortung übernehmen kann. Danke dafür!

Herzliche Einladung an alle, die mitmachen möchten: Der Chor probt donnerstags um 19.30 Uhr im Pfarrheim St. Servatius.

Ökumenisches Adventssingen in Friesdorf

Mit dabei: Kirchenchor St. Servatius, Chor Phonidable sowie Chöre der Pauluskirche
6. Dezember, 17.00 Uhr, St. Servatius

Foto: Privat

25-jähriges Dienstjubiläum von Christof Riegel

„Heute feiern wir ein besonderes Fest”, waren die einleitenden Worte von Pater Georg im Gottesdienst am 15. August in der sehr gut gefüllten St. Augustinus-Kirche. „Wir feiern Mariä Himmelfahrt!”

Das war liturgisch natürlich richtig, doch viele Wegbegleiter Christof Riegels wollten an diesem Tag vor allem gemeinsam den Gottesdienst feiern, um Danke zu sagen für einen ganz besonderen Menschen, der 25 Jahre im Burgviertel mehr ist als nur Küster, nämlich die gute Seele der Gemeinde. Mit seinem großen Herzen und seiner nie endenden Hilfsbereitschaft ist er ein Geschenk Gottes.

Musikalisch wurde der Gottesdienst gestaltet vom Männerchor Friesdorf unter Leitung von Wolfram Kastorp. Auch nach dem Gottesdienst erfreute der Chor auf dem Kirchplatz mit seinem Gesang die Gemeinde und den Jubilar. Ruth Gummersbach hielt stellvertretend für alle Gremien und die Gemeinde eine kurze Dankesansprache am Ambo. Im Anschluss an den Gottesdienst lud Christof Riegel zur gemeinsamen Feier seines Dienstjubiläums auf dem Kirchplatz ein.



Für das leibliche Wohl war nach Christof-Manier gut gesorgt mit Steaks und Würstchen vom Grill sowie Pommes Frites, Kartoffelsalat, Nachspeise und vielerlei Getränken. Die anwesenden Mitglieder der Gremien waren bemüht, Christof von der Arbeit abzuhalten und damit viel Zeit für nette Gespräche und Begegnungen zu schaffen. Für die Kleinen lud eine bunte Hüpfburg zum Toben ein.

Es war ein schönes Fest, welches noch bis in die Dunkelheit dauerte, in der die bunte Lichterkette, die den Kirchplatz schmückte, eine besonders schöne Atmosphäre verbreitete. Wir hoffen, dass Christof seinem Dienst in unserer Gemeinde noch lange treu bleibt und wünschen dafür alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Sabine Hochstädter

Chor Tonino auf Tour

Zwölf gut gelaunte Sängerinnen, ein Ehrenchorleiter, drei zweibeinige und zwei vierbeinige Anhänge machten sich am 13. September von St. Augustinus auf nach Brohl-Lützing. Dort stiegen wir in die Brohltalbahn. Die Schmalspurbahn brachte uns die 5,5 km lange Steilstrecke durch das Brohltal vorbei an Tönisstein mit seinem Mineralbrunnen, einem Phonolith-Steinbruch und Trasshöhlen nach Engeln. Fachkundig und engagiert begleiteten uns Senioren der Interessengemeinschaft Brohltal-Schmalspureisenbahn e. V. Wir revanchierten uns mit einigen Ständchen. In Engeln angekommen vertraten sich einige kurz die Beine, während andere zielstrebig auf die Vulkanstube zusteuerten. Dort stärkten wir uns bei einem geselligen Mittagessen, während draußen ein kräftiger Regenguss niederging. Der ließ immerhin so weit nach, dass wir vor dem Kaffeetrinken noch ein wenig spazieren gehen und die wunderschöne Landschaft erahnen konnten. Gestärkt an Leib und Seele brachte uns der Vulkanexpress bei reichlich Regen wieder zurück ins Tal. Ein besonderer Tag mit einem besonderen Chor!



Tanja Renner

Fotos: Annette Eder, Sabine Hochstädter

Freunde Augustinus besuchen Hotel Petersberg

Am Sonntag, den 4. Oktober, haben die Freunde Augustinus bei ihrem Herbstausflug an der Geschichte der Bonner Republik geschnuppert. Es ging diesmal zum altehrwürdigen Grandhotel Petersberg. Die Geschäftsführerin Soledad Sichert konnte uns viel über die Historie des Hotels und die 1889 erbaute Petersbergbahn berichten. Von der Übernahme des ersten Hotels durch den Kölner Industriellen Ferdinand Mühlens über das Petersberger Abkommen im November 1945 bis hin zur Nutzung als Gästehaus der Bundesrepublik Deutschland reichte die geschichtliche Erkundung. Bei unserer Besichtigung ging es vorbei an dem repräsentativen Kaminzimmer



mit den Portraits Konrad Adenauers, der Präsidentensuite bis zur Rotunde und dem Ballsaal mit seinem herrlichen Blick über das Rheintal. Den Abschluss machte ein Besuch im Weinhaus am Rhein in Niederdollendorf, wo wir einen schönen Spätsommerabend verbrachten.

Andreas Heine

Patronatsfest St. Augustinus

Am 29. August wurde an St. Augustinus gefeiert, mit einer festlichen Messe und gemütlichem Beisammensein auf dem Kirchplatz. Viele Gemeindemitglieder waren zum Patronatsfest gekommen, um gemeinsam zu feiern und in schöner Atmosphäre das ein oder andere „Verzällchen“ zu halten. Ein reichhaltiges Buffett, Gegrilltes und Getränke sorgten für das leibliche Wohl. Fazit des Helferteams: Es war wieder ein voller Erfolg.

Marianne Garcia Schatton



Zu Gast in der Moschee

Veranstaltungsreihe Wir gemeinsam für Jung und Alt

Im September besuchten wir die neue Heimat des marokkanischen Kulturvereins. Die Al Ansar Moschee befindet sich in der früheren Transformationswerkstatt der Stadtwerke (Ecke West-/Südstraße). Ein Umzug dorthin war notwendig geworden, da die alten Räumlichkeiten zu klein waren. Nach dem Kauf 2015 erfolgte eine lange Umbauphase, die nun mit der Eröffnung des großen Gebetsraums einen vorläufigen Abschluss fand.



Beeindruckend waren die Größe des Gebetsraumes, die Statik der Empore, die Kronleuchter und die größtenteils aus Stuck gefertigten Wandverkleidungen. Die Realisierung des neuen Moscheegebäudes war ein großer Kraftakt für die 170 Mitglieder des Kulturvereins. Wir danken Mustapha Cadi und Said Ajmedar vom Vorstand des Kulturvereins für die interessante Führung. Sowohl dem Verein als auch uns als Kirchengemeinde war es ein wichtiges Anliegen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu thematisieren. Das spiegelte sich auch in unserem Gastgeschenk wider: eine Kerze mit ineinandergreifenden Händen und der Aufschrift „Gemeinsam“.

Andreas Heine

Fotos: Andreas Heine, Marianne Garcia Schatton, Andreas Heine

Foto: Privat

Vom Hotelfachmann zum Priester

Was haben das Rheinhotel Dreesen und die Kirche St. Evergislus gemeinsam? Es sind Orte, die den 31-jährigen Plittersdorfer Caspar Völzgen geprägt haben. Er wurde im Mai zum Diakon geweiht und bereitet sich in Wuppertal auf seine Priesterweihe nächstes Jahr vor.

Caspar Völzgen aus Bad Godesberg wusste schon früh, dass er Priester werden wollte. Doch sein Weg führte ihn zunächst in eine Ausbildung zum Hotelfachmann im Rheinhotel Dreesen. Nach der Abschlussprüfung schenkten ihm die Eltern eine Wallfahrt nach Rom. Im Petersdom gab es dann diesen Moment, unweit der Muttergottes. „Als hätte der Herr mein Herz berührt“, erinnert sich der 31-jährige Plittersdorfer. Ein Moment der Berufung. Der Startschuss. Die Eltern wussten Bescheid. „Es hätte sie gewundert, wenn ich diesen Weg nicht eingeschlagen hätte“, sagt er.



Völzgen wuchs in Plittersdorf als Ältester von drei Geschwistern auf. Die Eltern haben einen Obstbaubetrieb, den seine Schwester übernehmen wird. Der Bruder studiert Maschinenbau in Aachen. Dreh- und Angelpunkt für die Familie war und ist die Kirche St. Evergislus. Bereits der Großvater war im Kirchenvorstand. Die Eltern hatten dort geheiratet. Völzgen wurde dort getauft, empfing dort seine Kommunion. „Ich war der erste Jahrgang der Messdiener unter Pfarrer Wolfgang Picken“, erzählt er. Dieser sollte ihm später auch zu einem Studium am überdiözesanen Priesterseminar Lantershofen raten.

Nach der Ausbildung arbeitete Völzgen zunächst drei Jahre lang im Rheinhotel Dreesen. Besonders inspirierte ihn der Seniorchef Fritz Georg Dreesen. „Er war ein Hotelier der alten Schule. Er war den Menschen immer zugewandt und machte keinen Unterschied, mit wem er sich unterhielt.“ Etwas, das er sich auch für das Priesteramt wünscht – authentisch sein, mit Bodenhaftung, den Menschen nahe.

Er absolvierte ein Vorbereitungsjahr auf das Theologiestudium, das sogenannte Propädeutikum, im Collegium Albertinum und studierte dann vier Jahre lang in Lantershofen im Ahrtal. Auf eigenen Wunsch ging er anschließend für ein Jahr in die Katholische Hochschulgemeinde in Düsseldorf, bis im Oktober 2025 der große Moment kam: Die Admissio, also die Zulassung zur Diakonweihe. „Das war schon ein schönes Gefühl, dass sich die ganze Arbeit und Mühe gelohnt hat“, sagt Völzgen. Am 31. Mai 2026 spendete Weihbischof Dr. Dominik Schwaderlapp ihm und drei weiteren Kandidaten die Diakonenweihe in der Klosterkirche der Steyler Missionare in Sankt Augustin.

Nun ist Völzgen in der Pastoralen Einheit Wuppertal-Ost, „in der Diaspora“, wie er sagt. Es gebe dort weniger Katholiken als in Bad Godesberg, viele andere Religionen. Doch die Menschen begegneten ihm mit Neugier, wenn er im Priestergewand über die Straße gehe. Dort unterstützt er in der Firmvorbereitung, der Altenseelsorge, macht Kondolenzgespräche mit trauernden Familien. „Das ist kein 9-to-5-Job – das ist das Schöne daran; kein Tag ist wie der andere“, sagt er. In Vorbereitung auf das Priesteramt nimmt er an monatlichen Seminaren des Erzbistums Köln teil. Dort erklären ihm Priesterkollegen praktische Dinge etwa zur Krankensalbung oder der Beichte.

Sich selbst bereitet Völzgen durch das Gebet vor – er habe schließlich bei der Diakonenweihe versprochen, ein Mann des Gebetes zu werden. Aber auch Zeit mit Freunden und Freizeit seien wichtig, um die Bodenhaftung nicht zu verlieren, sagt er.

Auf den Termin seiner Priesterweihe am Hochfest des heiligsten Herzens Jesu, dem 4. Juni 2027, blickt Völzgen mit Vorfreude, aber auch Respekt vor den Aufgaben, die auf ihn zukommen. „Was für andere eine Hochzeit ist, ist für mich die Priesterweihe“, sagt er. Auf die Frage, wie viele Menschen aus seinem Umfeld zu dem Termin eingeladen würden, antwortet er kurz: „Viele“, und lacht. Ebenso wichtig ist dann der Termin der ersten Messe am 6. Juni, die sogenannte Primiz, die er dann auch wieder in seiner Heimatgemeinde in Plittersdorf halten darf. Zwar sei eine Rückkehr als Priester nach Bad Godesberg nicht vorgesehen, aber ab und zu könne er sicher dort eine Messe feiern. Bei der Plittersdorfer Kirmes zum Beispiel. Für die traditionelle Messe dort ist er im nächsten Jahr bereits als Priester angefragt worden.

Claudia Jordan

Seniorencafé an St. Evergislus gut angelaufen

Das Seniorencafé im Pfarrzentrum hat sich mittlerweile als Treffpunkt an jedem ersten Donnerstag im Monat etabliert. Mit Blick auf den Kirchturm von St. Evergislus und den Rhein teilen nette Menschen bei Kaffee oder Tee und Kuchen Erinnerungen von früher und tauschen Erlebnisse von heute aus. Interessierte sind herzlich willkommen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wir freuen uns auch über helfende Hände, die das Seniorencafé-Team unterstützen möchten. Kommen Sie einfach am nächsten Termin vorbei oder sprechen Sie den Gemeindeausschuss an.

Barbara Schäfer



Die nächsten Termine, (fast) immer am ersten Donnerstag im Monat von 15.00 bis 17.00 Uhr sind:

- 3. Dezember
- 7. Januar
- 4. Februar (Weiberfastnacht, deswegen gerne kostümiert!)
- 4. März
- 1. April
- 13. Mai (wegen Christi Himmelfahrt ausnahmsweise am zweiten Donnerstag)
- 3. Juni

Grüße von der Grünen Insel

Zwölf Monate kein Bad Godesberg, kein Jugendchor und Messdienen, kein Schnörzen an Sankt Martin und kein Karneval! Klingt erstmal bescheuert, oder? Von einigen rheinländischen Traditionen und vor allem unserer schönen Gemeinde habe ich mich für ein Jahr verabschiedet. Aber das hat einen guten Grund: ein IJFD in Irland – ein ganzes Jahr voller neuer Traditionen, Orten und Begegnungen!

Aber IJFD. Was ist das überhaupt? Die Abkürzung steht für Internationaler Jugendfreiwilligen Dienst. Diese Form des FSJ ist eine Möglichkeit, um sich nach der Schule weiterzubilden, und zwar nicht im Hörsaal oder am Schreibtisch. Zusammen mit anderen Freiwilligen aus der ganzen Welt bin ich eingeladen, in der Gemeinschaft von L'Arche Kilkenny Menschen mit geistiger Behinderung zu unterstützen. Miteinander leben wir im Haus „An Solas" – irisch für „das Licht"! Das Leben hier ist geprägt von der Überzeugung, dass wir alle ein Licht in uns tragen. Wir können voneinander lernen, denn wir alle haben unsere Stärken, egal wer wir sind, wo wir herkommen, wie wir kommunizieren oder aussehen. Was mich beeindruckt, sind oft die kleinen Dinge – der Blickwinkel, der ganz anderes im Fokus hat als der eigene, und die Freude an winzigen Details, die ich für selbstverständlich hielt. Ob beim Kochen, Putzen, gemeinsamen Beten und Singen oder den Ausflügen in die Stadt, ans Meer und die Natur, immer wieder werde ich überrascht. Umso mehr freue ich mich nach meinem ersten Monat hier auf alles, was noch kommt. Bis dahin gehen Grüße raus an unser wunderschönes Bad Godesberg!



Foto: Adobe Firely, Sophia Baumgart

Sophia Baumgart

Kirchenchor St. Andreas/Herz Jesu

Herzliche Einladung zum Mitsingen und Mitfeiern

Nach einem bereichernden Sommer mit einem Evensong am 21. Juni in St. Evergislus und der Nacht der Kirchenmusik am 25. September in St. Marien freuen wir uns nun auf die anstehenden Projekte: die Gottesdienstgestaltung an Allerheiligen in St. Andreas, das Offene Singen am 1. Advent in St. Andreas und die feierliche Messe am 1. Weihnachtsfeiertag in Herz Jesu.

An der Nacht der Kirchenmusik, organisiert vom Team des Ökumenischen Arbeitskreises der Kirchenmusiker/innen in und um Bad Godesberg, haben wir ebenfalls mit einem Evensong mitgewirkt. Unter der liturgischen Leitung von Pater Gianluca Carlin und Superintendentin Claudia Müller-Bück bildete er den Auftakt eines sehr vielfältigen und begeisternden musikalischen Abends mit insgesamt 13 Chören und einem Posaunenchor. Mit den Sängerinnen und Sängern des Erwachsenenchors der Pauluskirche formten wir gemeinsam einen großen ökumenischen Chor, der abwechselnd von den beiden Kirchenmusikerinnen Maria Krebs und Angelika Buch dirigiert wurde – ein wunderbares Gemeinschaftserlebnis.

Das feierliche Hochamt am 1. Weihnachtstag um 11.00 Uhr in Herz Jesu in der Beethovenallee ist für unseren Chor jedes Mal ein besonderer Höhepunkt. In diesem Jahr steht die Spatzenmesse von Mozart auf dem Programm. Wie immer werden wir begleitet von engagierten Solisten und Instrumentalisten aus der Region.



Foto: Andreas Hill

Rückblick: Evensong und Nacht der Kirchenmusik

Der Evensong in St. Evergislus war für uns als Chor ein besonderes Erlebnis. Das Singen im Kreis im Altarraum und die Akustik der Kirche gaben dem Lobgesang eine eigene Intensität. Ein Evensong ist ein gesungenes Stundengebet zum Ausklang des Tages, ein Gottesdienst, der von der Musik des Chores getragen wird und die Gemeinde zum Mitsingen einlädt. Feste Bestandteile sind gesungene Psalmen sowie die beiden Lobgesänge Magnificat (Lied Mariens) und Nunc Dimittis (Lied des Simeon). Er hat seinen Ursprung in der Anglikanischen Kirche, wird aber inzwischen auch in katholischen und evangelischen Kirchen gefeiert.

Ausblick: Offenes Singen am 1. Advent und Weihnachtshochamt

Am 1. Advent laden wir alle, die Freude am Singen haben, zum gemeinsamen Offenen Singen um 15.30 Uhr in die Kirche St. Andreas ein. Im Anschluss gibt es bei einem Glas Glühwein die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und die Chormitglieder kennenzulernen.

Haben Sie Lust bekommen, bei uns mitzumachen? Wir freuen uns über neue Sängerinnen und Sänger jeden Alters und jeder Stimmlage. Wir proben dienstags von 19.30 bis 21.00 Uhr im Pfarrheim St. Andreas.

Marion Schulte-Beckhausen

Neu! Seniorencafé in St. Albertus Magnus

An St. Albertus Magnus lebt eine alte Tradition wieder auf: Nach vielen Jahren Pause fand am 22. September wieder ein Seniorencafé im Pfarrzentrum, der ehem. Missionszentrale, statt. Gut 25 Menschen waren gekommen, um bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen zusammenzusitzen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Das übertraf bei Weitem die Erwartungen des Vorbereitungsteams!

Mitglieder des Kirchausschusses sowie weitere Ehrenamtliche wollen bewusst der Generation etwas zurückgeben, die früher das Gemeindeleben „geschmissen“ hat. Außerdem wollten sie einen Raum für Begegnung, Austausch und Freude schaffen und damit auch möglicher Vereinsamung vorbeugen.

Herzliche Einladung an alle Menschen über 60, die im Ruhestand sind, vielleicht neu in der Pfarrei wohnen und Freude an Begegnung bei Kaffee und Kuchen haben! Das Angebot findet bis auf weiteres einmal im Monat dienstags statt. Bitte beachten Sie jeweils die aktuellen Vermeldungen.

Es ist keine Anmeldung erforderlich. Für gelegentliche Unterstützung z.B. durch Kuchenspenden können Sie sich gerne melden bei:

Susanne Küper, Tel.: 330480

Elke Hübers



Termine: 1. Dezember, 15.00 Uhr. (Wir werden auch Adventslieder singen.), 12. Januar, 15.00 Uhr

Maria Himmelskönigin

Über dem rechten Seitenaltar von St. Martin in Muffendorf kann man eine schöne, zartfarbig glänzende Marienstatue bewundern. Sie soll Anfang des 18. Jahrhunderts in Köln gefertigt worden sein und wurde 1950 von dem Kunstsammler Joseph Hoffmann für St. Martin gestiftet. Sie ist neu gefasst und mit einem Szepter ergänzt worden.

Die Statue stellt Maria als Himmelskönigin dar. Sie trägt eine Krone; neben ihrem rechten Fuß wölbt sich eine Mondsichel. Der Ausdruck ihres Gesichts ist jedoch gütig. Das Jesuskind trägt den Reichsapfel in der linken und segnet mit seiner rechten Hand.

In ihrem Leben war Maria keine Königin, sondern hat Zumutungen und schwere Zeiten erlebt. Auf die überraschende Ankündigung des Engels, den Gottessohn zu gebären, hat sie zunächst mit Furcht und dann mit Zustimmung reagiert. Die Flucht mit Joseph und dem kleinen Kind nach Ägypten und der Aufenthalt in der Fremde sind ihr nicht leichtgefallen. Das Zurückbleiben Jesu als Kind im Tempel und die lange Suche nach ihm waren erschreckend, ebenso wie spätere Zurechtweisungen durch ihren Sohn. Nur einmal, bei der Hochzeit zu Kana, wird sie als Befehlsgeberin gegenüber den Dienern geschildert. Die Kreuzigung Jesu war sicher das schlimmste Erlebnis in ihrem Leben.

Auch Christen fühlen sich heute angesichts der vielen Herausforderungen oft belastet und bedroht. Von Maria können wir lernen, dass auch unser Leben mit Mut und Gottvertrauen zu einem guten Ende führen kann.

Margarethe Bergmann



Offener Seniorentreff in Muffendorf

Wann: am zweiten Donnerstag des Monats von 15.00 – 17.00 Uhr
Wo: Pfarrheim St. Martin. Für Kaffee und Kuchen wird gesorgt.
Marianne Türcke und Helga Schell freuen sich, Sie zu begrüßen!

Fotos: Elke Hübers, Martin Bergmann

Analphabetismus betrifft viele

Ausstellung in der KÖB St. Severin

Am 13. September öffneten wir unsere Bücherei in St. Severin für ein besonderes Ereignis: Erstmalig luden wir zu einer Vernissage ein. Anlässlich des Welt-Alphabetisierungstages wollte unser Büchereiteam mit einer Ausstellung auf die gesamtgesellschaftliche Problematik des Analphabetismus aufmerksam machen. Gezeigt wurden Werke von drei engagierten Künstlerinnen – Angelika Huber, Hélène Michel und Karin Ulrich/Müller-Schönau – die sich mit unterschiedlichen künstlerischen Mitteln (MixedMedia, Fotografie, Ölkreide) mit dem Thema auseinandergesetzt hatten. Zu unserem Empfang konnten wir rund 50 Gottesdienstbesucher und andere Interessierte begrüßen.

Wir als Team möchten unsere Bücherei zu einem sog. „Dritten Ort“ machen – also neben der üblichen Buchausleihe einen Raum für sozialen Austausch bieten, einen Ort, an dem man eine kleine Auszeit vom Alltag findet. Unsere Ausstellung ist in diesem Kontext zu sehen. Weitere Veranstaltungen werden folgen. Die Vorankündigungen finden Sie rechtzeitig an unserer Eingangstür!

Kornelia Vogt-Fömpe

koeb.severin@godesberg.com



Der von der UNESCO ins Leben gerufene Welt-Alphabetisierungstag soll auf das Menschenrecht auf Bildung aufmerksam machen. In Deutschland leben rund 6,2 Millionen Erwachsene als funktionale Analphabeten. Sie können zwar einzelne Wörter oder Sätze lesen und schreiben, aber kaum kürzere Texte verstehen. Ihnen fehlt eine grundlegende Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben.

Foto: Kornelia Vogt-Fömpe

Helferfest: Wir sagen danke!

Gemeinschaft lebt vom Ehrenamt. Einige machen Angebote für Kinder und Erwachsene, andere packen auf Festen mit an. Die Kirchausschüsse (KA) St. Albertus Magnus (SAM), Frieden Christi und St. Martin gestalten viel gemeinsam, auch mit dem Muffendorfer Ortsausschuss. Helfende Hände gibt es unter anderem bei der Fronleichnamsprozession mit anschließendem Festtag am Pfarrheim St. Martin, dem Martinsumzug mit Laternensegnung und Martinsspiel, der „Himmlischen Küche“, Filmabenden im Pfarrheim, Maiansingen, gemeinsamem Krippenspiel, der Agape-Feier an Gründonnerstag, den Exerzitien im Alltag und dem Kidsclub SAM.

Aus dem Helferfest als Dankeschön hat sich ein Fest für den Austausch der Engagierten aus dem Ortsausschuss mit den drei KA entwickelt. Sie wurden am 18. September im Pfarrheim St. Martin von Adele Raab (stellvertretend für die erkrankte Gabriele Marks) im Namen des Orga-Teams vom KA St. Martin zusammen mit Jutta Kregel, Helga Schell und Ruprecht Marks begrüßt. An herbstlich dekorierten Tischen genossen rund 50 große und kleine Gäste Pizza und Eis. Zitat aus dem Tischgebet von Pater Astery: „Herr, […] lass unsere Zusammenarbeit dazu beitragen, dass unsere Gemeinden lebendig bleiben, Menschen Heimat und Gemeinschaft erfahren und Dein Geist unter uns spürbar wird.“

Martina Sondermann/Gabriele Marks

Zeit für sich und für Gott

Immer am dritten Montag im Monat wird es in der Krypta von Herz Jesu ganz ruhig. Bei den besinnlichen Spätschichten lädt der Kirchausschuss Herz Jesu Lannesdorf dazu ein, für eine halbe Stunde aus dem Alltag auszusteigen.

Die Spätschicht lebt von Texten, Musik, Stille, Gebet und kleinen Zeichen, die helfen, einen Gedanken mit in den eigenen Alltag zu nehmen. Die Themen greifen Erfahrungen und Fragen des Lebens und Glaubens auf. Manche Besucherinnen und Besucher kommen, weil sie einen Moment der Stille suchen, andere, weil sie sich mit einer persönlichen Frage beschäftigen oder ihrem Glauben Raum geben möchten. So entsteht eine Zeit, in der wir gemeinsam auf das Leben schauen und darin nach Gottes Spuren suchen.

Vielleicht geht man danach nicht mit einer fertigen Antwort nach Hause, aber mit einem Gedanken, einer Frage oder einem kleinen Impuls, der noch ein Stück durch den Alltag begleitet.

In der Advents- und Fastenzeit findet die Spätschicht jede Woche statt. Dieses Mal geht es im Advent um die spannende Frage: Wo kann Christus heute in meinem Leben geboren werden?

Julia Proksch



Jeder Jeck ist anders und jeder Jeck ist willkommen

Karneval gehört in Lannesdorf zum Dorfleben – und deshalb natürlich auch in die Kirche Herz Jesu. Am Abend vor Weiberfastnacht findet traditionell unsere besondere Karnevalsmesse statt. Mit dabei sind die „Fidelen Möhnen" aus Lannesdorf, das Kinderprinzenpaar und weitere Tollitäten aus Bad Godesberg. Auch die Geistlichen zeigen, dass Kirche und rheinische Lebensfreude wunderbar zusammenpassen. Gemeinsam mit den Karnevalistinnen und Karnevalisten, den Familien und der ganzen Gemeinde feiern wir einen Gottesdienst, der die Freude am Karneval mit unserem Glauben verbindet.

Neben aller Fröhlichkeit hat dieser Abend auch eine besinnliche Seite: In der Messe wird der verstorbenen Mitglieder des Karnevalsvereins gedacht, die zur Gemeinschaft gehört und das Vereinsleben mitgeprägt haben.

Zu unserem nächsten Termin laden wir schon jetzt herzlich ein! Kommen Sie gerne verkleidet, freuen Sie sich auf schwungvolle Kirchenlieder und einen fröhlichen Gottesdienst.

Andrea Schmidt

Termin der nächsten Karnevalsmesse in Herz Jesu Lannesdorf:
3. Februar 2027, 18.00 Uhr





Grafiken: Privat

Kunst in der Kirche Frieden Christi

Wasser als ein zentrales Thema

Betritt man den Kirchenraum der Kirche Frieden Christi, wird der Blick zum weißen Marmoraltar gezogen. Ein breiter sich nach vorne verjüngender Gang führt zu ihm. Aber, hoppla, erst mal stößt man gegen das Taufbecken. Ein Stein des Anstoßes. Vielleicht haben Sie am Eingang ein Weihwasserbecken vermisst? Es gibt keines! Das Weihwasser nimmt man aus dem Taufbecken und wird damit an seine eigene Taufe erinnert. Der Taufstein erhebt sich förmlich aus Wasser. Fische sind am Fuß eingearbeitet. Zusammen mit der Ährenkrone, die den Tabernakel krönt, bilden sie eine Einheit: Fische und Brot. Beide Werke wurden von Karl Matthäus Winter geschaffen.

Die Altarplatte ruht auf einer achteckigen Säule. Sie ist umgeben von einem bronzenen Gitter. Es stellt fließendes, lebenspendendes Wasser dar. Dieses fließt in Form von acht Marmorstreifen, die das Serpentin-Gestein der Altarstufe durchschneiden, in unser Leben. Dies alles erinnert an den Propheten Jeremias, der im Traum sah, wie Wasser aus dem Tempel lief. Es breitete sich aus und ließ die Wüste erblühen.



Viele Stellen in der Bibel erzählen von Wasser und seiner Wirkung, z.B. Ez 47, 1-12; Offb 22, 1-2.

Neben dem Altar hat der Bildhauer Günther Oellers den Grundstein, die Apostellichter, den Sockel für die Madonna (15. Jh.) und den Blumentrog geschaffen.

Herzlich lade ich Sie in unsere Kirche ein, um sich mit der Ausstattung und ihrer Bedeutung auseinanderzusetzen.

Dorothee Schwüppe

Lese-Tipp:

- **Kleine Chronik der Kirche Frieden Christi**
- **Kleiner Führer durch Kirche und Pfarrzentrum der Gemeinde Frieden Christi**

Foto/Grafik: Dorothee Schwüppe, Renate Müller-Dresen

Wallfahrt nach Trier vom 6. bis 8. Mai 2027

Matthiasbruderschaft Lannesdorf

Die Vorbereitungen für die Fuß- und Buswallfahrt der Matthiasbruderschaft Lannesdorf nach Trier zum Grab des Hl. Matthias beginnen schon weit vor dem offiziellen Anmeldeschluss am 27. Februar 2027, dem Termin der Jahreshauptversammlung der Bruderschaft. Denn Hotelzimmeranfrage für ca. 50 Pilgerinnen und Pilger, Bustransfer, Orte, an denen wir Rast machen können, und die Anfrage in den Pfarrbüros, wo wir unseren Gottesdienst feiern können, und vieles mehr muss rechtzeitig vorbereitet und festgelegt werden. Die nebenstehende Skizze gibt einen Eindruck unserer Wegstrecke von Lannesdorf nach Trier.

Im letzten Jahr wurden die Fuß- und Buswallfahrt terminlich zusammengelegt, was insgesamt bei allen Beteiligten großen Anklang fand. Deshalb geht unsere Planung für 2027 davon aus, beide Wallfahrten wieder zusammen durchzuführen.

Wir freuen uns über jeden, der sich mit uns auf den Pilgerweg zum Grab des Hl. Matthias macht. Man darf im Familien- und Freundeskreis gerne dafür werben!

Renate Müller-Dresen, Brudermeisterin

Anmeldeschluss für die Fußwallfahrt: 27.02.2027 (kann man sich gut merken!) bei renatemueller-dresen@web.de
Anmeldung für die Buswallfahrt ab dem 27.02.2027, begrenzte Platzanzahl



Offene Türen in unsere Stadtgesellschaft

Wie Kirchengemeinde und Bürgerstiftung Rheinviertel gemeinsam erfolgreich wirken

Dr. Hanns-Christoph Eiden ist Gründungsmitglied der Bürgerstiftung Rheinviertel und heute ihr Vorstandsvorsitzender. P. Gianluca ist Mitglied des Kuratoriums. Im Interview erklären sie, was Kirchengemeinde und Stiftung so eng verbindet.

Herr Dr. Eiden, was war die Idee, der „Spirit" vor 21 Jahren? Was können wir daraus lernen?

Die Gründung der Bürgerstiftung Bad Godesberg-Rheinviertel, wie wir offiziell heißen, war ein Aufbruchssignal in der Krise. 2005 kursierte im Erzbistum ein Kürzungskonzept unter einem merkwürdigen Titel: „Zukunft heute". Es ging um die Schließung katholischer Kitas. In dieser depressiven Grundstimmung kam unser neuer Pfarrer Wolfgang Picken mit der klaren Botschaft: Wir bauen nicht ab, wir brechen auf! Die Bürgerstiftung war für ihn ein Instrument, überall dort weiter oder neu präsent zu sein, wo Gemeinde und Christenmenschen aus ihrem Selbstverständnis heraus aktiv sein sollen. In diesem Geist haben wir uns auf den Weg gemacht. Die Lehre daraus: Wir müssen die Bedürfnisse unserer Mitmenschen immer im Blick behalten und nach vorne blicken!

P. Gianluca, Sie kamen 2021 als Leitender Pfarrer nach Bad Godesberg und wurden Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung. Wie haben Sie die Stiftung wahrgenommen?

Mein erster Gedanke war: Großartig – welche Gemeinde kann so etwas auf die Beine stellen? Besonders die Ambulanten Palliativ- und Demenzdienste sowie die Hospizarbeit haben mich tief beeindruckt. Ich habe die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung als außerordentlich engagiert und motiviert wahrgenommen. Eine solche Identifikation mit dem eigenen Tun hatte ich zuvor selten erlebt..

2022 änderte sich die Gremienstruktur der Stiftung. Warum?

P. Gianluca: Mir wurde rasch klar, wie viel Zeit und Kraft die Leitung der Bürgerstiftung verlangt. Gemeinsam mit Herrn Dr. Eiden haben wir eine neue Leitungsstruktur entwickelt, die mir als Pfarrer den nötigen Freiraum für die Seelsorge gibt, ohne die Handlungs- und Entscheidungsstärke der Stiftung zu schmälern. Ich bin seitdem mit zwei weiteren Vertretern der Kirchengemeinde im Kuratorium. Entscheidend bleibt: Die Projekte der Bürgerstiftung gehören ideell und praktisch untrennbar zu unserer Pfarrgemeinde.

Eiden: Dieser Schritt führte zu einer größeren Verantwortung für die Vorstände, die Kuratorinnen und Kuratoren und besonders für mich als neuen Vorsitzenden. Wir mussten als Stiftung auch aus dem Schatten unseres Gründers heraustreten, ein eigenes Profil entwickeln und durch unsere Arbeit überzeugen. Dafür bin ich unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreitern nach wie vor dankbar! Nach dem plötzlichen Tod von Wolfgang Picken 2024 haben wir dann gemerkt, dass dies gelungen war. Es ist etwas entstanden, das weiterhin ausstrahlt und als sein Erbe betrachtet werden kann.

Wie gestaltet sich das Miteinander von Kirchengemeinde und Stiftung?

P. Gianluca: Konkret zeigt sich das in einer klaren Aufgabenteilung: Bestimmte Bereiche, wie die Ambulanten Palliativ- und Demenzdienste, die Hospizarbeit im Emmaus- und Johanniter-Haus sowie die Kita-Trägerschaft, gestaltet und verantwortet die Stiftung selbst oder im Verbund mit starken Partnern. Anderes, etwa unsere Jugend- und Integrationsarbeit, wird von der Stiftung gefördert. Es ist sehr wertvoll, eine verlässliche, professionell arbeitende Stiftung an unserer Seite zu haben, mit der wir gemeinnützige und pastorale Schwerpunkte gemeinsam sichern können. Herr Dr. Eiden und ich tauschen uns regelmäßig aus. Mir ist dieser direkte, vertrauensvolle Draht ein großes persönliches Anliegen. Denn wir sprechen sehr offen darüber, was gut läuft und wo Herausforderungen sind.



Eiden: Das erlebe ich ebenso. Unser Bestreben ist es immer, eine verlässliche Perspektive für Vorhaben der Kirchengemeinde zu geben. Die Unterstützung muss aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und Zuwendungen oder Spenden finanziert werden. Ein Beispiel aus der langjährigen Förderung ist die Finanzierung einer Jugendreferentenstelle. Oder unser Engagement für die Kirchenmusik. Die Stiftung ermöglicht die Aufführung großer Werke, zuletzt im Oktober das Paulus Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy. Ein besonders sichtbares Zeichen für die enge Kooperation ist das Mausoleum von Carstanjen. Das Baudenkmal wurde als Unterstiftung Eigentum der Bürgerstiftung. Wir kümmern uns um die Erhaltung, und die Kirchengemeinde unterhält die Urnenbegräbnisstätte, wozu die Stiftung nicht befugt wäre. Gemeinsam tragen wir die Verantwortung für einen einzigartigen Ort, an dem Menschen ihre letzte Ruhestätte finden.

Wo gibt es sinnvolles eigenständiges Vorgehen? Auch um Kirchenferne anzusprechen?

Eiden: Das Engagement im caritativen Bereich nannten wir bereits, also in der Palliativ- und Hospizarbeit sowie in der Demenzhilfe. Wir sind Träger dreier Kitas und unterstützen in 13 katholischen Kitas Kinder mit einem besonderen Förderbedarf. Über 30 ehrenamtliche Lesepaten begleiten Schüler an sechs Godesberger Grundschulen. Wir organisieren in Kooperation mit fünf Gymnasien und zwei Berufskollegs unterschiedliche Austauschforen für Jugendliche. Unser Verständnis lautet: Wir engagieren uns als Christen und schaffen ein Angebot für alle Interessierten, unabhängig von Herkunft und Religion. Das gilt auch für den Stiftungstreff in der Beethovenallee. Verbindungen stärken, zusammenstehen, solidarisch sein, das ist uns wichtig. Für Kirchenferne ist die Hürde möglicherweise niedriger, wenn sie an Stiftungsveranstaltungen teilnehmen oder sich bei uns engagieren. Ich finde es gut, wenn auf diese Weise Bindungen erhalten oder neu belebt werden.

P. Gianluca: Auch die Kirchengemeinde mit ihren Kitas, Chören, Festen, caritativen, kulturellen und seelsorglichen Angeboten erreicht tagtäglich hunderte Menschen weit über den engeren Kreis regelmäßiger Kirchgänger hinaus. Beide Seiten sind offene Türen in unsere Stadtgesellschaft hinein.

Ein Blick in die Zukunft: Wo stehen Kirchengemeinde und Stiftung gemeinsam in fünf Jahren?

P. Gianluca: Ein aktuelles Vorhaben, das wir gemeinsam auf den Weg bringen, ist die Weiterentwicklung der Integrationsarbeit. Seit 2015 leistet die kirchliche Flüchtlingshilfe hier Herausragendes. Während der Bedarf an reiner Erstaufnahme abnimmt, verlagert sich der Schwerpunkt zunehmend auf langfristige gesellschaftliche Integration – von Sprachförderung bis zu sozialer Teilhabe. Indem wir hier die Kompetenzen von Gemeinde und Stiftung bündeln, können wir noch zielgerichteter wirken. In fünf Jahren sehe ich uns beide weiterhin als feste, verlässliche Akteure in unserem Stadtbezirk.

Eiden: Ja, wir haben uns gemeinsam dieses Projekt vorgenommen. Im Jubiläumsjahr 2025 befragten wir in einem Workshop Vertreterinnen und Vertretern der Stadtgesellschaft, welche Erwartungen an uns gerichtet werden. Eines der Ergebnisse war, dass aus der Vielfalt der Menschen in Bad Godesberg eine Gemeinschaft erwachsen muss, ein Miteinander. Die kirchliche Flüchtlingshilfe hat eine erfolgreiche Struktur, die wir stärken und weiterentwickeln können. Die Bürgerstiftung trägt gerne mit dazu bei, dies längerfristig zu ermöglichen. Gleichzeitig ist das eine Kraftanstrengung, denn die erforderlichen Finanzmittel müssen wir einwerben. Aber die Anstrengung lohnt. Wir wissen, eine gute Zukunft in unserer Stadt und in unserem Land hängt davon ab, dass wir die Menschen auch tatsächlich integrieren.

Stephanie Rieder-Hintze

Foto: Tanja Dörfler

+++ Erfahren Sie mehr über die Bürgerstiftung Rheinviertel: www.buergerstiftung-rheinviertel.de +++

Alles Gute, Pater Charles!

Am 1. September hat P. Charles Odwar Lekamoi AJ die Seelsorgeeinheit Bad Godesberg verlassen und eine neue Aufgabe als Pfarrvikar in Remscheid übernommen. P. Charles gehört dem Orden der Apostel Jesu an und war seit 2019 in Bad Godesberg im pastoralen Dienst. Das letzte Jahr musste er krankheitsbedingt pausieren.

Danke für sein Wirken in Bad Godesberg und Gottes Segen für seinen weiteren Weg!



Foto: Privat

„Team Schöpfung“ in den Startlöchern

Eine neue Gruppe hat sich in der Pastoralen Einheit Bad Godesberg gefunden, um den Natur- und Umweltschutz direkt vor unserer Haustür aktiv mitzugestalten: das Team Schöpfung. „Wir wollen nicht länger nur über den Klimawandel und das Artensterben reden, sondern vor Ort konkret etwas tun“, erklärt Martin Wolbers, einer der drei Initiator/innen. Es geht vor allem um praktische Akzente, die – im Kleinen – zu einer erkennbaren Verbesserung unserer Umwelt führen. Als erstes Projekt ist naturnahes Gärtnern auf einem kircheneigenen Gelände in Vorbereitung.

Den Hintergrund der Initiative bildet die Trias „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“, die 1983 vom Ökumenischen Rat der Kirchen formuliert wurde. Die drei Themen sind bis heute wichtige Anliegen. Es geht darum, sich gemeinsam für eine gute und lebenswerte Zukunft einzusetzen. Deshalb ist dem Team Schöpfung auch die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen gleicher Zielrichtung wichtig.

Mitmachen kann jede/r, unabhängig von Vorkenntnissen oder Alter; gerne auch mit weiteren Ideen zur Bewahrung der Schöpfung bei uns in Bad Godesberg.

Diakon (i.R.) Gerd Klein
Kontakt: ehrenamt@godesberg.com

Kontakte

Pastoralbüro

Pastorale Einheit Bad Godesberg
Burgstr. 43a, 53177 Bonn
Tel.: 0228 538813-50
E-Mail: pastoralbuero.godesberg@erzbistum-koeln.de

Öffnungszeiten und telefonische Erreichbarkeit des Pastoralbüros:
Mo – Fr: 9.00 – 12.00 Uhr
Mo – Do: 13.00 – 16.00 Uhr
Fr: 13.00 – 15.00 Uhr

Priester-Notruf

Sollten Sie seelsorgerische Hilfe benötigen und können keinen Priester erreichen, dann wählen Sie bitte den **Priester-Notruf: 01578 – 8 79 67 95**

Impressum

Godesberg-Kurier
Pfarrbrief der Pastoralen Einheit Bad Godesberg (Herausgeber)
Erscheinungsweise:
zweimal im Jahr
V.i.S.d.P.
P. Dr. Gianluca Carlin FSCB
Redaktion: Margarethe Bergmann, Annette Eder, Sr. Dr. Maryann Egbujor, Barbara Hill, Dr. Annette Immel-Sehr (Leitung), Claudia Jordan, Gabriele Marks, Klaus Rech, Stephanie Rieder-Hintze, Beate Schmidt-Mayer

Redaktionsanschrift: Pastorale Einheit Bad Godesberg, Burgstr. 43a, 53177 Bonn, kurier@godesberg.com

Umschlagseite: Adobe Firely
Gestaltung: 3K | design, Katrin Köhler-Kohlstrung, Rheinbach
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Der Godesberg-Kurier ist online zu finden unter: www.katholisch-in-godesberg.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 01.05.2026

BLAUER ENGEL DAS UMWELTZEICHEN
GBD
www.blauer-engel.de/uz195
Dieses Produkt **Delfin** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Kirchenmusik im Advent und zu Weihnachten

Samstag, 28. November
18.00, Herz Jesu Lannesdorf, Instrumentalensemble „Melodies of Life“, Ltg.: Grazia Pizzuto

Sonntag, 29. November
12.30, St. Marien, Orgelpunkt 23, L. Vierne: Finale aus der 2. Symphonie. Orgel: Maria Krebs
15.30, St. Andreas, Offenes Singen zum Advent, Kirchenchor St. Andreas/Herz Jesu, Ltg.: Maria Krebs

Samstag, 5. Dezember
18.00, St. Severin, A Cappella Chorkonzert zum Advent, Bonner Kammerchor, Ltg.: Georg Hage

Sonntag, 6. Dezember, 2. Advent
11.15, St. Albertus Magnus, G.F. Telemann, Triosonate für Flöte, Geige und Continuo, Friederike u. Dorothee Bathe, Ltg.: Michael Langenbach
17.00, St. Servatius, Ökumenisches Adventssingen, Chöre St. Servatius, Phonidable und ev. Paulusgemeinde, Instrumentalensemble „Melodies of Life“, Ltg.: Grazia Pizzuto u.a.
18.00, St. Marien, J. S. Bach, Weihnachtsoratorium, Kantaten 1-3, Kirchenchor St. Marien, Mitglieder des Beethovenorchester u. Solisten, Ltg.: Gregor Loers. Tickets: Musik Baum Bad Godesberg, 20,- €.

Sonntag, 13. Dezember, 3. Advent
15.30, St. Martin, Traditionelles Advents- und Weihnachtssingen, Chöre Jubilate Deo, Spirit of Gospel und Bläserensemble, Ltg.: Michael Langenbach
17.00, St. Servatius, Adventskonzert Männerchor Friesdorf, Ltg.: Wolfram Kastorp. Eintritt frei, Spenden zugunsten des Ambulanten Palliativdienstes
18.00, St. Marien, „Aufbrechen – Unterwegs sein“, A Cappella Chormusik. Werke von T.L. Victoria, F. Poulenc, J. MacMillan, J. Chr. Bach u.a., Figuralchor Bonn, Ltg.: Markus Michael

Samstag, 19. Dezember
18.00, St. Marien, „Ubi caritas – Wo die Liebe wohnt“, A Cappella Chorkonzert. Werke von M. Duruflé, O. Gjeilo, J. Runestad, A. Janssen, S. Wawer. Kölner Kantorei, Ltg.: Georg Hage

Mittwoch, 23. Dezember
19.00, Herz Jesu Beethovenallee, Adventskonzert der Jugendkantorei der Singschule im KGV Bad Godesberg, Ltg.: Gregor Loers

24. Dezember, Heilig Abend
17.00, St. Albertus Magnus, Instrumentalmusik für Flöte, Geige und Trompete, Ltg.: Michael Langenbach

25. Dezember, 1. Weihnachtsfeiertag
11.00, Herz Jesu Beethovenallee, W. A. Mozart, Spatzenmesse, Kirchenchor St. Andreas/Herz Jesu, Sopran: Sunja Wehmeier, Alt: Cordula Hörsch, Tenor: Leonhard Reso, Bass: Joel Urch, Instrumentalensemble, Ltg.: Maria Krebs
11.15, St. Severin, Instrumentalensemble „Melodies of Life“, Ltg.: Grazia Pizzuto

26. Dezember, 2. Weihnachtsfeiertag
9.30, St. Martin, Chor Jubilate Deo, Ltg.: Michael Langenbach
9.45, Frieden Christi, Chor Phonidable, Ltg.: Grazia Pizzuto
11.15, St. Severin, Bläserensemble St. Martin, Ltg.: Michael Langenbach

Sonntag, 27. Dezember
12.30, St. Marien, Orgelpunkt 24, J. S. Bach: Einige canonische Veränderungen über das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ (Var. 1, 3 und 5), BWV 769. Orgel: Maria Krebs

+++ Alle weiteren Gottesdienste finden Sie auf www.katholisch-in-godesberg.de +++

Sternsingeraktion 2027

Advent 2026

Gesunde Ernährung für Kinder steht im Mittelpunkt der Sternsingeraktion 2027

Im Beispielland Guatemala ist chronische Unter- oder Mangelernährung für viele Kinder noch immer Realität. Dies hat oft schwerwiegende gesundheitliche Folgen, wie ein geschwächtes Immunsystem, verzögertes Wachstum, Beeinträchtigung der geistigen Entwicklung und vieles mehr.

Die Sternsingerinnen und Sternsinger setzen sich mit dem Thema auseinander und erfahren, warum eine ausgewogene Ernährung so wichtig für die Entwicklung und die Zukunft von Kindern ist. Dabei wird deutlich: Jedes Kind hat das Recht auf gutes, gesundes und ausreichendes Essen.

Mit der Aktion machen die Sternsingerinnen und Sternsinger auf dieses wichtige Kinderrecht aufmerksam und zeigen, wie Kinder weltweit dabei unterstützt werden können, gesund aufzuwachsen. Sie sind damit besondere Verkünder der Frohen Botschaft von Weihnachten.

Grafik: Kindermissionswerk

Einladung zum Mitmachen!

Kinder oder Jugendliche, die mitmachen möchten, finden unter dem QR-Code weitere Informationen sowie auf der Website **www.katholisch-in-godesberg.de**

Helferinnen und Helfer gesucht!

Die Sternsingeraktion kann nur mit vielen helfenden Händen aus der Gemeinde gelingen. Alle, die an ihren Kirchorten beim Fahrdienst, beim Kochen des Mittagessens, bei der Zubereitung von Kakao oder anderweitigen Aufgaben mithelfen können, sind gebeten, sich ebenfalls über den QR-Code bei dem jeweiligen Kirchturm anzumelden oder eine E-Mail an die entsprechende Sternsinger-E-Mail-Adresse des Kirchturms zu schreiben.

Selbstverständlich können Sie Ihre Spende auch im Pfarrbüro an St. Marien oder am folgenden Sonntag in den Gottesdiensten abgeben oder direkt überweisen. Informationen finden Sie unter www.sternsinger.de

+++ Die Aktion 2026 erbrachte in Bad Godesberg insgesamt 54.443,57 Euro! +++

Katholisch in Bad Godesberg

www.katholisch-in-godesberg.de